MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 42. Montag den 19. Februar 1844.

Bekanntmachung.

Vom 1. März d. J. ab werden von der Stadtpost in Breslau rekommandirte Briefe und Briefe mit Geldbeträgen bis zu 50 Rthl. und bis zum Gewichte von 8 Loth, für die Stadt selbst, gegen Ertheilung eines Postscheines angenommen und befördert werden.

Dergleichen Briefe müssen mit Kreuz-Couvert versehen und 5 Mal gut versiegelt sein. Für dieselben wird außer dem gewöhnlichen Bestellgelde für Stadtbriefe, 1 Sgr. für den Postschein, bei der Aufgabe entrichtet. Für den deklarirten Inhalt solcher Briefe leistet die Postverwaltung, im Falle des Verlustes, Garantie, jedoch nur in so weit, als selbiger innerhalb eines Zeitraums von 4 Wochen nach der Aufgabe des Briefes, beim General-Postamte angemeldet wird.

Berlin, den 7. Februar 1844.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 16. Febr. Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Viktor zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, und Se. Durchlaucht der Prinz Klodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, von Rauden.

Berlin, 17. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei dem Staats-Ministerium angestellten Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator Hofrath Neubauer den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath beizulegen; und den Kaufmann Fr. Morello in Licata zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen.

Berlin, 16. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Annahme dem Major Mohrenberg, Platzmajor hierselbst, des Königl. niederländischen Löwenordens; so wie dem Hofbuchhändler Alexander Duncker hierselbst, des Ritterkreuzes vom Königl. sächsischen Civilverdienstorden, zu gestatten.

ß **Berlin,** 15. Febr. Es wird vom nächsten Frühlinge an eine neue Eisenbahn gebaut nach Potsdam ganz parallel mit der schon bestehenden, dicht daneben, aber 5 Silbergroschen billiger. Dies ist kein unverbürgtes Gerücht, sondern eine ausgemachte Wahrheit — des Berliner Witzes. Es ist sogar Humor darin, wenn auch Spree-Humor. Die Berlin-Anhalt'sche Eisenbahn liegt mit dem Fiskus im Streite, wenn das, wobei der Fiskus nach seiner Ansicht blos unbegründete Klagen, unberechtigte Ansprüche und transcendente Petitionen abzuweisen hat, ein Streit genannt werden kann. Wir wollen Geld! Unser Profit schmälert sich! Die Potsdam-Magdeburger Bahn will uns Leib und Seele verderben! Der Staat muß diese Gefahr von uns abwenden; So sagt, so beweist, so streitet die Berlin-Anhalt'sche Bahn. Der Staat hat zwar versprochen, die Bahn zu schützen, wie er jeden Gewerbetreibenden schützt, ohne dem Kollegen zu wehren, daß er mit diesem Ersteren in Konkurrenz tritt. Der Staat kann nie das Geld-Interesse des Einzelnen auf Kosten des Ganzen schützen; die Potsdam-Magdeburger Bahn ist ein Gewinn für das allgemeine Interesse des Verkehrs und der Staat giebt seinen Segen dazu. Die Berlin-Anhalt'sche Eisenbahn hat jetzt eine Denkschrift vertheilen lassen, worin sie ihre Klagen, das ihr gedrohte Unrecht aus den Thatsachen darzulegen sucht. Da sich Alles auf Thatsachen stützt, hat das Ober-Censurgericht die verweigerte Druck-Erlaubniß aufgehoben. Die Direktion hat durch Konferenz-Beschluß festgesetzt, das Erkenntniß nicht zu veröffentlichen, um ihrem — Interesse nicht zu schaden. Dieser Grund ist in sofern bemerkenswerth, als wirklich viele zarte Gemüther glauben, in jedem Erkenntnisse des Ober-Censurgerichts, das die Druckversagung von Rechtswegen aufhebe, liege eine — Opposition, da es doch jedesmal nur ein einfacher Rechtsakt des Staates selbst sein kann. Aehnlich in seinen Motiven ist folgendes Erkenntniß, welches wir deshalb mittheilen, weil in den Gründen jedenfalls ein neuer Grund gegeben wird gegen die Aengstlichkeit, womit von Censoren gar zu oft offizielle Thatsachen behandelt werden. Das katholische Kirchenkollegium hier wollte einen „ersten Jahresbericht über den Verein zur Beförderung des Schulbesuches der katholischen Kirche zu Berlin" veröffentlichen. Darin wurden zwei Stellen gestrichen, welche das Ober-Censurgericht von diesem Banne befreit hat. Die Stellen lauten: 1) „Die Ausführung eines Schulhausbaues auf dem Kirchplatze, welcher bereits 1797 durch ein königliches Wort bewilliget und in sichere Aussicht gestellt worden, war auf Hindernisse gestoßen und in keiner Weise bisher zu verwirklichen gewesen." 2) „Und der hochedle Magistrat hiesiger Residenz, welcher seit Juni 1839 wiederholentlich ersucht worden, für das Schulgeld armer katholischer Kinder mit Communalmitteln aufzukommen, wie dies für arme evangelische Kinder in den verschiedenen Parochial- und Privatschulen der Stadt geschieht, für welche 1841 nicht weniger als 56,371 Thaler verausgabt wurden, war dazu nicht zu bewegen, unsern gerechten Anforderungen Genüge zu leisten, so daß diese Angelegenheit Gegenstand weitläufiger Erörterungen mit den hohen Staatsbehörden werden mußte, deren Ende sich nicht absehen läßt." Gründe: „Die erste gestrichene Stelle erzählt — (was darin angegeben). Hierin liegt nichts Censurwidriges und besonders keine Verletzung des Artikels Nr. 4 der Censur-Instruktion; denn es wird keineswegs behauptet, noch folgt aus dem Zusammenhange, daß die königliche Zusage zurückgenommen sei und hierin das Hinderniß des Baues bestehe. Die zweite gestrichene Stelle berichtet — (was angegeben). Auch dies ist nur eine einfache Darlegung bestimmter Thatsachen, verbunden mit einem nicht unbescheidenen Urtheile über die Petition für die katholischen Kinder. Ist die Notiz entstellt oder ganz unrichtig, so muß es dem hiesigen Magistrat überlassen bleiben, eine Berichtigung zu veranlassen. Eine Verletzung der Censur-Instruktion, Art. 4, 3, ist überall an der Stelle nicht zu finden, und wenn dieselbe geeignet wäre, Mißvergnügen wider den Magistrat zu erregen, so könnte dies nur aus der Thatsache selbst, nicht aus der Bericht-Erstattung darüber erfolgen; jenes Mißvergnügen ist aber um so weniger zu besorgen, als nach dem Berichte die ganze Angelegenheit einer weitern gründlichen Erörterung durch die Staatsbehörden unterliegt und daher die Prüfung der Beschwerde in Aussicht steht. Somit ist die Beschwerde überall begründet und war dem Aufsatze nach seinem ganzen Umfange die Druck-Erlaubniß zu ertheilen." — Hieraus folgt unter Anderem für die rechtliche Auslegung der Censurgesetze, daß Thatsachen deshalb, weil sie Mißvergnügen erregen können, nicht censurwidrig sind, Thatsachen auch deshalb, weil sie entstellt oder unrichtig scheinen, rechtlich nicht gestrichen werden können, sondern den Behörden überlassen bleibt, öffentliche Berichtigung zu veranlassen, so daß entstellte oder unrichtige Angaben das Gute haben, die Wahrheit herauszulocken. Ein übler Umstand ist nur der, daß die Censur-Erkenntnisse, welche man füglich als Commentare zu den Censurgesetzen betrachten muß, keine bindende Kraft bekommen, wie diese doch alle die unzähligen Commentare zu den sonstigen Gesetzen haben.

* **Berlin, 16. Febr. 1844.** Die gestrige Eröffnung des Kroll'schen Wintergartens bildet das Stadt-Gespräch. Ueber 2000 Menschen, größtentheils aus der höhern Gesellschaft, waren dort versammelt. Den 26. d. M. begeht die polytechnische Gesellschaft in obigem Wintergarten ihr Stiftungsfest, woran gegen 1800 Herren und Damen Theil nehmen werden. Eine nicht unwichtige Entscheidung des Ober-Censurgerichts ist in diesen Tagen über eine Schrift des Dr. Märker, welche den Begriff der Kunst behandelt, gefällt worden, und zwar so, daß das gedachte Gericht die Zulassung derselben mit wenigen Auslassungen, in welchen sich konfessionelle Beziehungen befinden sollen, ausgesprochen hat. Der erste Censor hatte das Imprimatur deßhalb verweigert, weil er in den Voraussetzungen, welche die Schrift für die Kunst macht, eine Verletzung des monarchischen Prinzips fand, indem man nicht gestatten könne, daß einer andern Verfassungsform mehr Fähigkeit für das Gedeihen der Künste zugeschrieben würde, als der absoluten Monarchie. Das Ober-Censurgericht hat nun diese Entscheidung aufgehoben. Diese Schrift wird nun in Kurzem hier im Buchhandel erscheinen, und wahrscheinlich wird der Verfasser auch das Urtheil des Ober-Censurgerichts veröffentlichen. — Der Herausgeber der Bibliothek politischer Reden aus dem 18. und 19. J. hat jetzt bei der Bearbeitung des dritten Bandes die erste und zweite Lieferung davon auf ein Mal erscheinen lassen, und uns darin Behr's Rede über die baierische Konstitution, Welcker's Rede über den deutschen Zollverein, Glaubrecht's Rede über Verbesserung des Wahlgesetzes, Todt's Rede über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, Sander's Rede über Störung der Wahlfreiheit, Rotteck's Rede über die Gemeindeordnung, Duport's Rede über ein vollständiges System der Kriminaljustiz, Alexander Lameth's Rede über die Organisation der Armee so wie St. Just's Rede gegen Danton nebst biographischen Notizen über die angeführten Redner gegeben. Das jüngst aus der königlichen Münze entwendete Geld hat man in Folge des Geständnisses der eingezogenen Verbrecher bis auf einige Thaler in der Erde vergraben wieder gefunden. Die Diebe scheuten sich nämlich, da das Geld aus in diesem Jahre erst geprägten Thalern bestand, solches auf ein Mal auszugeben, oder in ihrer Wohnung zu behalten. — Gegen die Schrift des Dr. Nauwerk (seine erste Vorlesung) soll, dem Vernehmen nach, von Seiten des Ministeriums nun auch eingeschritten werden.

△ **Berlin,** 16. Februar. Gegen das Custinesche Werk über Rußland treten fortwährend neue Vertheidiger des Czarenthums auf. Wenn sie das nur nicht gar zu ungeschickt machten, und sich in ihrer Begeisterung nicht zu Behauptungen fortreißen ließen, die geradezu wie Ironie klingen! Custine lobt die konstitutionelle Verfassung Frankreichs gegenüber dem autokratischen Rußland. Flugs sind die Russenfreunde bei der Hand und beweisen uns, daß nirgends eine vollkommenere Gleichheit Aller vor dem Gesetze bestehe, als in Rußland. Wie sie das machen? — „Wenn der Kaiser am ersten Ostertage aus der Kirche schreitet, umarmt er den zerlumpten Bettler so gut, als den besternten Minister." Man sollte aber auch noch hinzufügen, daß die kaiserliche Ungnade keinen Unterschied der Stände kennt. In der Petersburger Militärschule, wo die Kinder der Adeligen und Offiziere auf des Kaisers Kosten erzogen werden, verhöhnten die Zöglinge ihren Lehrer, die fünf Rädelsführer, welche sich selbst denuncirten, bekamen Ruthenstreiche und wurden als gemeine Soldaten in den Kaukasus geschickt. Wenn man nun einmal Einzelnheiten zu principiellen Staatsmaximen erheben will, warum geht man dabei einseitig zu Werke? — Es war die Rede davon, der Erzherzog Stephan, der neue Statthalter von Böhmen, werde sich mit einer russischen Kaiserstochter vermählen. Die Furcht vor dem Panslavismus ist noch zu lebendig in den Gemüthern, als daß man gegen diese Verbindung, wodurch das czechische mit dem russischen Elemente in nähere Berührung tritt, gleichgültig sein könnte. Die Ansicht hat noch viele Anhänger, daß die Diplomatie bei Fürstenheirathen großen Antheil habe. — Unter den vielen Petitionen, welche an die badischen Kammern gerichtet sind, befindet sich auch eine, welche die Einführung des

preußischen Wehrsystems erbittet. Es gab eine Zeit, wo, namentlich in den süddeutschen Staaten die Einführung der allgemeinen Kriegsdienstpflicht in Preußen Mißbilligung erfuhr. Die historisch-politischen Blätter z. B. traten noch vor einigen Jahren dagegen auf, indem sie zu zeigen suchten, daß dadurch alle Volkssitte bedroht wäre, und die Verfeinerung und das raffinirte Laster unter das gesunde, kernhafte Volk verschleppt würde. Das ist eine Ansicht aus jener Zeit, in der die Heere die Sammelplätze der rohesten und verderbtesten Menschen waren. Jetzt, wo bei uns das Heer zum bewaffneten Volke geworden, ist keine Verweichlichung der Sitten vom Soldatenstande zu befürchten, vielmehr zu hoffen, daß er eine Schule der tüchtigsten Volksbildung werden wird. — Für die Einheit Deutschlands wäre nichts ersprießlicher, als eine allgemeine deutsche Wehrverfassung. Es ist Sache des deutschen Bundes, hierüber Bestimmungen zu treffen, die Deutschland eine ehrenvolle Zukunft zusichern. Der Freund des Vaterlandes kann sich die Gefahren nicht verhehlen, welche von allen Seiten lauern. Der ewige Weltfriede ist eine Chimäre. Krieg und Schlachten werden immer bedeutungsvolle Faktoren der Geschichte bleiben. Der Krieg ist die stete Voraussetzung eines gesunden und kräftigen Volks, und die Vorbereitung dazu gehört mit unter seine vornehmsten Sorgen. Und wenn es in Deutschland keinen badischen, keinen hessischen und keinen preußischen Krieg geben sollte, sondern einen deutschen, so sollte es auch nur ein deutsches Heer geben, und zwar ein unbesiegbares und unbesiegbar durch den bewußten, freien germanischen Geist. — Die Geschichte des Journalismus lag bis jetzt bei uns noch sehr im Argen, vielleicht weil der Journalismus selbst noch im Argen lag. Um so rühmender ist es zu erwähnen, daß Heinrich Albert Oppermann mit einem tüchtigen Werke über die hundertjährige Wirksamkeit der Göttinger gelehrten Anzeigen (Hannover 44. bei L. F. Kius) hervorgetreten ist. Dieses Buch ist für die deutsche Culturgeschichte von großer Wichtigkeit. Man wird sich einen Begriff machen können, wie die gelahrten Männer über deutsche poetische Produkte noch vor 44 Jahren dachten, wenn man liest, was dort über Schillers Don Karlos gesagt wird: „so wenig auch Anzeigen von gewöhnlichen Theaterstücken in diese Blätter gehören, so können wir doch —". Und hinterher folgen Recensionen von Büchern, welche das Käsemachen, Bierbrauen rc. lehren! — Bruno Bauers „Allgemeine Literatur-Zeitung", wird's nochgerade auch mit ihrer eigenen Partei verderben. Der Bruder des Herausgebers, Edgar Bauer, der früher schon den Königsberger Jacobi getadelt, daß er sich in seiner Vertheidigung nicht auf die ewigen Gesetze der Vernunft, sondern auf das Allgemeine Landrecht berufen, fährt in dem zweiten Hefte der Literatur-Zeitung Arnold Ruge hart an, weil derselbe von der „sächsischen Kammer" Schutz für seine Philsophie verlangt habe. Ruge habe sich hiemit auf den Standpunkt des Bestehenden gestellt, und also seine Niederlage selbst herbeigeführt. Er gehöre von jener Zeit den Reaktionären an. Das ist doch wirklich nichts anderes, als Wahnsinn! — Dem hiesigen Fabrik-Besitzer Klebe ist es gelungen, die Erfindung der Franzosen Busson und d' Hanens, mittelst Theeröls Gaslicht zu erzeugen, zu vervollständigen. Da, wie bekannt, unsere Commune nach Ablauf des Kontrakes mit der englischen Gas-Compagnie, die Sorge für die Beleuchtung selbst übernehmen will, so hat sie Herrn Klebe beauftragt, während 14 Tage Proben mit der neuen Erleuchtung anzustellen. Die Stadt würde, wenn die Proben günstig ausfielen, ein bedeutendes Kapital ersparen. — Gegenwärtig befinden sich hier angesehene Polen aus dem Großherzogthume, welche von dem Könige eine Zurücknahme der jüngst erlassenen Verfügung in Bezug auf die polnischen Emigranten erbitten wollen. Man zweifelt durchaus an einem günstigen Erfolge, da man bestimmt weiß, daß Se. Majestät nicht einmal Exemptionen für einzelne Personen gestattet hat.

Berlin, 14. Febr. Die Angelegenheit der Besitzer der westfälischen Zwangsanleihe-Obligationen hat einen neuen Incidenzpunkt erhalten. Die Betheiligten in Preußen, worunter die Magisträte von neun Städten und viele hundert einzelne Personen, hatten sich bittschriftlich an den König gewendet, um eine Abänderung der herben Bestimmungen der Cabinetsordre vom 3. März 1843 zu erlangen, in welcher erklärt wurde, daß man, in Folge abgeschlossener Verträge mit Kurhessen, Braunschweig und Hannover, diese Anleihe weder ganz noch theilweise anerkennen wolle. Der Bescheid auf dieses Bittgesuch ist nunmehr erfolgt, zwar nicht durch den König selbst oder aus dem Kabinet, sondern durch den Finanzminister v. Bodelschwingh. Dem Vernehmen nach werden die Bittsteller jetzt einen neuen Schritt thun und den König ersuchen, ihnen den durch die Kabinetsordre vom 3. März allerdings verschlossenen Rechtsweg öffnen zu wollen. (D. Allg. Z.)

Nach langem Harren ist endlich die definitive Entscheidung hinsichtlich der beabsichtigten Hegel'schen Zeitschrift eingelaufen. Bereits im Sommer des verflossenen Jahres vereinigten sich eine Anzahl angesehener Gelehrten, meist Universitätslehrer und frühere Mitarbeiter der Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik, diesen aber durch die gegenwärtige Richtung derselben entfremdet, zur Herausgabe einer neuen kritischen Zeitschrift für „Leben und Wissenschaft." An der Spitze standen Vatke, die Gebrüder Benary und Hotho. Ein Gesuch um Ertheilung der Konzession sowie ein ausführlicher Prospekt wurden entworfen, und den jetzt bestehenden Vorschriften gemäß (s. d. Verordnung v. 23. Febr. 1843 § 8 und v. 30. Juni § 15) durften die Professoren, die jenes Gesuch unterzeichneten, hoffen, sie würden in dieser Angelegenheit einzig mit dem Minister des Innern zu verhandeln haben, welchem denn auch die Eingaben überreicht wurden. Sie empfingen nach fünf Monaten von dem Oberpräsidenten der Provinz die Eröffnung: „daß sich aus ihren amtlichen Verhältnissen gegen das von ihnen beabsichtigte publizistische Unternehmen in Betracht der im Prospekt angezeigten Tendenz desselben Bedenken ergeben hätten, welche die Ertheilung der Konzession behinderten." (Aach. Z.)

Der Aachener Zeitung wird aus Berlin vom 10. d. M. geschrieben, daß die Eisenbahn-Anlage von Frankfurt a. O. nach Posen von Staatswegen genehmigt worden (die Mystifikation liegt auf der Hand!), der Kölner Zeitung, daß nach dem neuen Projekte, eine Berlin-Breslau-Dresdener Bahn über Görlitz zu bauen, die Bahn von Frankfurt nach Breslau nicht fortgesetzt werden würde. (!?!)

Eine bereits lange in den Blättern als Gerücht umlaufende Bestimmung ist nun vom Kigl. Gouvernement und Polizei-Präsidium unterzeichnet, erlassen worden. Während die Stunden des Gottesdienstens bleiben die an einigen Kirchen angrenzenden Straßen für alle Fuhrwerke ohne Ausnahme gänzlich gesperrt. Bei anderen Kirchen soll nur im Schritt vorüber gefahren werden. Die Wagenführer, welche den zur Aufrechthaltung dieser Vorschrift beorderten Polizei-Beamten und Gensd'armen nicht Folge leisten, haben sofortige Verhaftung zu gewärtigen.

— Ein Etablissement der Seehandlung in Moabit, welches zur Erbauung von Maschinen aller Art eingerichtet ist, scheint seinem Eingehen nahe zu sein. Als Ursache davon giebt man den häufigen Wechsel in der Geschäftsführung und die Bestimmung an, welche von dem leitenden Institute aufgestellt ist, daß kein Maschinenbauer in dem Etablissement einem höheren Wochenlohn als etwa 5 Thaler verdienen kann und dürfe. Deshalb haben sich alle geschickten Arbeiter lieber in ähnliche Privat-Anstalten begeben, wo sie bei Fleiß und Kenntnissen einen besseren Verdienst haben können. (Köln. Z.)

Danzig, 13. Febr. Vor kurzem hat unsere Stadtbehörde eine Uebersicht des gesammten Stadthaushalts von Danzig im Jahre 1842 bekannt gemacht, wonach die Einnahme 290,362 Rthl., die Ausgabe aber 290,203 Rthl. betrug. Zu dem Armenwesen trug die Stadt 36,022 Rthl. bei (die Privatstiftungen zahlen jährlich 40,000 Rthl.) und die Unterhaltung der 36 Schulen erforderte 19,452 Rthl.

Iserlohn, 8. Febr. Mit der Draht- und Weißblechfabrikation sieht es jetzt hier sehr traurig aus, was für Westphalen um so drückender ist, als fast Alles bei Holzkohlen gearbeitetes Eisen dazu abgesetzt wurde. Die Drahtziehereien zu Altena, welche jährlich sehr bedeutende Quantitäten mit Holzkohlen verfrischten Stabeisens consumirten, liegen gegenwärtig fast ganz darnieder. Man will für Drahteisen franco Altena und hier, nicht einmal mehr 48 Thlr. p. m. zahlen, während der Preis noch im vorigen Jahre 57 Thlr. gewesen ist. — Nicht weniger bedrückt sind Weißblechpreise, und englische Bleche kommen, was seit Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist, wieder den Rhein herauf und werden zu Spottpreisen ausgeboten. Die Holzpreise sind dadurch um 1/3 herabgesunken und die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, zu verfügen, daß, wenn bei der nächstrn Versteigerung die Taxe nicht erreicht würde, die Fällung des Kohlenholzes eingestellt werden sollte. (Voß. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Febr. Der Kommissions-Bericht über die Motion des Freiherrn von Andlaw auf Einführung von Ehrengerichten, um den verderblichen Wirkungen des Zweikampfes zu begegnen, welcher vom Geheimrath Vogel der ersten Kammer erstattet worden sagt, daß der Inhalt der Motion zu den Betrachtungen über Ehre und Ehrgefühl, dann über den Zweikampf und die Mittel dagegen, endlich über Ehrengerichte geführt habe, und schließt dann: „Wenn wir hiernach die Einführung von Ehrengerichten der angegebenen Art oder die Zuweisung der besprochenen Functionen an Ehrengerichte nicht zweckmäßig finden, so werden wir in unserer Ansicht noch mehr bestärkt durch die Möglichkeit von Mißständen und Verwickelungen, welche entstehen könnten: a) wenn die beiden in einen Ehrenstreit gerathenen Personen verschiedenen Ständen (Militair- und Civilstand), b) oder wenn sie zwar Einem Stand, aber verschiedenen Wohnorten oder Corps oder Garnisonen angehören, c) wenn zwei Ehrengerichte verschiedener Ansicht wären, d) wenn die Mitglieder Eines Ehrengerichts verschiedene Ansichten hätten. Es ist zu bezweifeln, ob der Nutzen, den Ehrengerichte haben könnten, so groß wäre, als, abgesehen von allem Uebrigen, der Nachtheil sein würde, welcher aus einer Verwickelung bedeutender Art in einem der angedeuteten Fälle entstehen könnte. Den Schlußsatz in einer Abhandlung über Duelle und Ehrengerichte in der Allg. Militair-Zeitung vom Jahre 1837 wollen wir auch zu unserem Schlußsatze machen: „Wir sind daher der Ueberzeugung, daß die Ehrengerichte mehr Schaden als Nutzen stiften, und daß dem Duellwesen nur durch eine weise und kräftige Gesetzgebung und konsequente Anwendung derselben begegnet werden kann." Hiernach kann, so sehr wir die Absicht der Motion und die Gesinnung, aus welcher sie hervorgegangen ist, zu ehren wissen, unser Antrag nur dahin gehen: „daß dem Motions-Antrage nicht beigestimmt werden möge." (Bad. Bl.)

Aus dem Braunschweigischen, vom 7. Febr. Unsere Zollverhältnisse zu Hannover scheinen sich noch immer mehr verwirren zu wollen, da Hannover nicht allein Maßregeln ergreift, die man als Repressalien bezeichnen kann, sondern auch solche, welche die zwischen beiden Staaten über die Freiheit mehrerer hannoverschen Straßen von Ein- und Durchgangssteuern bestehenden Verträge faktisch aufheben. So ist dem Herzogthum Braunschweig durch den Harztheilungs-Rezeß vom Jahre 1788 eine solche freie Straße von Harzburg über Oderbrück nach Braunlage zugesichert. Dessenuugeachtet wird jetzt im hannoverschen Oderbrück ein Durchgangszoll erhoben. Ferner ist in dem Grenz-Rezesse von 1824 der herzoglichen Seite der völlig freie und durch Zoll-Erhebungen, Visitationen rc. weder zu hemmende noch irgend zu erschwerende Mitgebrauch der durch die, damals abgetretene, Feldmark von Goslar und um diese Stadt herumführenden Wege ausdrücklich vorbehalten; man zwingt aber diejenigen, welche sich dieser Wege bedienen wollen, nach Goslar hinein und nimmt ihnen dort schweren Zoll ab.

Der im süddeutschen Buchhandel in diesem Augenblick obschwebende Streit, ob Stuttgart oder Frankfurt der Central- und Abrechnungs-Ort werden solle, wie es Leipzig für den Norden ist, hat zu vielfältigen Erörterungen unter der Buchhändlerwelt geführt. Doch scheint bis jetzt die Mehrzahl für Stuttgart gestimmt, das, als mehr im Mittelpunkt gelegen, durch einen bedeutenden Verlagshandel u. dgl. allerdings Manches für sich hat, währeud auf der anderen Seite Frankfurt als Wechselplatz in häufigerem uud lebhafterem Verkehr mit dem Badischen Handel steht. Hätte Würtemberg länger mit dem Bau seiner Eisenbahnen geschwankt und stünde somit nicht zu erwarten, daß ein Anschluß hiesigerseits in nächster Zukunft bevorsteht, so möchte wohl der Bau der Main-Neckar-Eisenbahn für Frankfurt entschieden haben; so aber ist es nicht wohl wahrscheinlich, zumal die Stuttgarter Buchhändler bereits die Initiative ergriffen und dort eine Abrechnungswoche ausgeschrieben haben in einem eigens dazu hergerichteten Lokal. (Fr. Journ.)

Leipzig, 12. Februar. Vorgestern las man am „schwarzen Brette", welches zum Veröffentlichen der die Universität betreffenden Angelegenheit bestimmt ist, eine von den Studenten unterzeichnete Aufforderung zur Theilnahme an einer Studenten-Versammlung, worin über eine die Studirenden betreffende Angelegenheit berathen werden solle. Es mochten sich wohl 200 zur Versammlung eingefunden haben. Der Gegenstand der Berathung war, an das Ministerium ein Gesuch gelangen zu lassen, die jetzige Bestimmung, nach welcher in jeder Fakultät der Student gewisse Collegia hören oder vielmehr bezahlen muß (denn darauf, ob er je hinein gekommen ist, hat man nie Gewicht gelegt) aufzuheben. Die Petition ist noch nicht abgegangen, wohl auch noch nicht einmal verfaßt; aber gegen die drei Studenten, welche die Einladung unterzeichnet hatten, ist Untersuchung eingeleitet worden, und als Beweis, wie wichtig das Vergehen von der Universitäts-Behörde angesehen werden mag, scheint der Umstand zu sprechen, daß die drei Betheiligten Stadtarrest bekommen haben.

Dresden, 12. Febr. Der König hat in Folge einer die Behandlung der Medizinalsachen bei dem Ministerium des Innern betreffenden veränderten Geschäfts-Einrichtung zum ärztlichen Referenten in demselben den Professor Dr. Choulant ernannt. Dr. Franke und Dr. Carus, ebenso Dr. Clarus sind zu Geheimen Medizinalräthen, und der königl. Leibarzt Dr. Ammon zum Geheimen Medizinalrath im gedachten Ministerium ernannt.

Oesterreich.

Wien, 10. Februar. Die Auszeichnung, welche dem Erzherzoge Stephan zu Prag von Seiten der

Bürgerschaft zu Theil wurde, macht besonders darum so großes Aufsehen, weil die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bei dem ungeheuern Zuge lediglich einem Ausschusse der Bürgerschaft überlassen blieb, ohne daß sich der geringste Unglücksfall ereignet hätte. — Es ist kürzlich bei der niederösterreichischen Landesregierung der merkwürdige Fall vorgekommen, daß ein Individuum, welches früher eine gemischte Ehe eingegangen und einen Revers unterzeichnet hatte, gegen die Gültigkeit des letztern protestirte, indem es sich auf ein Regierungs-Cirkular berief, worin deutlich gesagt wurde: zur Unterzeichnung eines Reverses könne Niemand, wie man doch fälschlich zu glauben scheine, gezwungen werden; er habe in dieser Täuschung gelebt, er bitte deshalb um Annullirung des ganzen Akts. Die Regierung soll sich durch die Logik des Bittstellers bewogen gefunden haben, ihm, so weit es ihren Bereich betrifft, zu willfahren. (Deutsche Allg. Z.)

Wien, 10. Febr. Dr. Schuselka's Prozeß, seit dem 30. October v. J. anhängig, ist noch immer nicht entschieden, und alle gegentheiligen Nachrichen sind eitel aus der Luft gegriffen. Wohlunterrichtete wollen nun sogar wissen, es sei von Seiten Rußlands auf strenge Bestrafung des Verfassers der „Orientalischen, d. i. russischen Frage" gedrungen worden.

Rußland.

* **Warschau**, 16. Febr. Der verdiente und allgemein geschätzte Chef der Poln. Regierungs-Commission der Justiz, Wyczechowski, hat den weißen Adler-Orden erhalten. — Der Kaiser hat erlaubt, während eines Jahres im Lande Gaben zur Ausbesserung der Kirche zum heil. Geiste in Lublin zu sammeln. — Von der Heraldie ist abermals ein Verzeichniß wegen des anerkannten Adels mehrerer Personen erschienen. — Durch eine Verordnung des Fürsten Statthalters ist das Verfahren bei Nachsuchung von Päßen nach dem Ausland genau bestimmt und dadurch erleichtert worden. — Bis zum 3ten d. zählte die hiesige Sparkasse 679 Theilnehmer mit einem Kapital von 54,874 Fl. Man kann diese schnellen Fortschritte des so heilsamen Instituts nur dann ganz würdigen, wenn man weiß, daß die niedrigste Einlage für jede Person 1 Fl., die höchste 20 Fl. in einer Woche ist. — Der General der Kavalerie, General-Adjutant und Mitglied des Reichsraths, Graf Orlow ist hier angekommen. — Das diesjährige Carneval ist nicht so munter als vorjähriges. Zwar giebt der Fürst Statthalter seine wöchentlichen Soireen, auch war bei ihm in verwichener Woche zu Lazienki ein glänzendens Diner dansant, was zu einer stattlichen Schlittenfahrt die Veranlassung gab. Von sonstigen großen Festen hört man aber nichts. Die vorletzte öffentliche Redoute war auch um 1000 Personen weniger besucht, obgleich dazu durch Darstellung lebender Bilder ein besonderer Reiz gegeben war. — Verflossene Woche sind bedeutende Schneemassen und zum Theil mit starkem Wind gefallen, wodurch sich der Transport wieder verschlechtert hat. Da auch gewiß nicht weniger Schnee in den Karpathen gefallen ist, so haben wir dies Jahr wahrscheinlich große Ueberschwemmungen zu fürchten, gegen die sich besonders Ostpreußen vorzusehen hat, da die von Süden nach Norden fließende Weichsel oft schon in Polen ihre Eisdecke abwirft, wenn sie dort noch fest steht. — Unsere Getreidepreise bleiben so ziemlich unverändert. Man zahlte für den Korsez Weizen $21\frac{9}{15}$ Fl., Roggen $10\frac{9}{15}$ Fl., Gerste $9\frac{1}{2}$ Fl., Hafer $6\frac{1}{15}$ Fl., Erbsen $8\frac{2}{3}$ Fl., Hafer $9\frac{4}{15}$ Fl., Bohnen $20\frac{5}{6}$ Fl., Hirse $30\frac{5}{6}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{2}{3}$ Fl., und für das Garniz unversteuerten Spiritus 1 Fl. 19 Gr. — Pfandbriefe $98\frac{7}{15}$ %. Partial-Obligationen zu 300—595 Fl.

Großbritannien.

London, 10. Febr. Das Ministerium des Handels (Board of Trade) hat in diesen Tagen eine Erwiderung auf die Denkschrift erlassen, welche ihm von dem Magistrate und Gemeinderathe der Stadt Glasgow eingereicht worden war, und worin um die Dazwischenkunft der Regierung gebeten wurde, um wo möglich die Erhöhung der Einfuhr-Abgaben zu verhindern, welche, wie man behauptet, von dem deutschen Zollvereine beabsichtigt werde. Die zwei Artikel, welche von den Bittstellern der Aufmerksamkeit des Ministeriums besonders waren empfohlen worden, waren Baumwollengarne und Roheisen. Das Gerücht behauptete, daß der Zollverein beabsichtige, von dem Roheisen, welches jetzt abgabenfrei in denselben eingeführt wird, die Eingangsabgabe auf 20 Sh. von der Tonne zu erhöhen. Die Bittsteller waren der Ansicht, daß eine solche Eingangsabgabe ihren Eisenhandel mit Deutschland ganz vernichten würde, und derselbe betrage doch jetzt ein Drittheil bis ein Viertheil von allem in Schottland produzirten Eisen. Die Erwiderung, welche das Handels-Ministerium darauf erlassen hat, ist ganz dieselbe, wie die, welche auch von andern Seiten auf ähnliche Vorstellungen veröffentlicht worden ist. Das Handels-Ministerium erklärt nämlich durch Hrn. Mac-Gregor, daß die Regierung schon vor dem Eingange dieser Denkschrift der preuß. Regierung in so starker Weise, wie die Achtung für einen unabhängigen und befreundeten Verein es nur gestatte, über die in der Denkschrift erwähnten Gegenstände Gegenvorstellungen gemacht habe.

Die Gazette publizirt heute die Ernennung des Herrn Franz Davis zum Gouverneur von Hong-Kong an der Stelle Sir Henry Pottinger's, der zur Herstellung seiner Gesundheit nach England zurückzukehren gezwungen ist.

Dem „Globe" wird unterm 8. Febr. Abends aus Dublin geschrieben: Man glaubt allgemein daß der Gerichtshof sich nach dem morgenden Schlusse der Replik des Generalsachwalters bis zum Montage (12 Februar) vertagen werde. Da der Oberrichter, der sich sehr gern sprechen hört, zu seiner Rede zwei volle Tage brauchen wird, so hat er vielleicht noch keine Lust, die Kette seiner Beweisgründe durch denn Sonntag unterbrochen zu sehen. Gewiß ist, daß er einen ganzen Folioband voll Noten zur Benutzung gesammelt hat. Die Richter Crampton und Burton werden ebenfalls keine durch Kürze auffallenden Vorträge halten, und es ist daher wahrscheinlich, daß die Jury nicht vor dem 19. dazu gelangen wird, über ihren Ausspruch zu berathschlagen.

An der schottischen Küste scheiterte Ende Januar das neue und prachtvolle Packetboot auf der Fahrt von Cork nach Glasgow; alle Personen an Bord fanden in den Wellen ihr Grab.

Der „Yorkshire", aus der Havanna angekommen, bringt sehr ernste Nachrichten aus Cuba. Eine große Insurrektion der Neger gegen die Weißen ist daselbst ausgebrochen; in einem Gefechte wurden bereits 500 Neger mit den Waffen in der Hand getödtet, aber in der Umgegend von Metanzas haben sich 4000 Negersklaven in bewaffete Banden vereinigt, um gegen die Stadt zu marschiren, wo Alles in großer Angst war. Alle Behörden sind auf ihrer Hut gegen diese furchtbare Verschwörung, die von geheimen Agenten angezettelt sein soll, die von der weißen Bevölkerung auch genannt und angeklagt werden.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Der Antrag über die Inkompatibilitäten, welche gestern Herr von Remusat auf das Büreau des Präsidenten der Deputirten-Kammer niederlegte, und der eine Abänderung des 64sten Artikels des Gesetzes vom 19. April 1831 über die Wahlen zum Zweck hat, ist eine wörtliche Wiederaufnahme des schon am 1. Februar 1842 von Herrn Ganneron in der Kammer gemachten Vorschlages. — Zu spät erkannte die Opposition, daß Graf Salvandy sich nicht herablassen wollte, für sie, wie man sagt, tirer les marrons du feu. Da mußte diese einen andern Weg einschlagen. Direkt das Kab net wegen der Entlassung des Hrn. Salvandy angreifen, konnte sie nicht, wenn Graf Salvandy nicht das Lauffeuer beginnen wollte. Hr. Guizot hätte sonst ganz einfach zu antworten gebraucht: „Die Demission des Grafen Salvandy ist eine persönliche Angelegenheit zwischen mir und ihm, und folglich bin ich nur ihm Rechenschaft darüber schuldig. Wenn er selbst sich nicht deshalb beschwert, so glaube ich, hat die Kammer noch weniger Grund, darüber sich zu beschweren." — Die Opposition schien eine solche Antwort von Seiten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu ahnen, und zog es vor, indirekterweise ihren Angriff auf das Kabinet zu richten. Hr. Remusat, ehemaliger Minister des Innern im Kabinet vom 1. März, wurde ausersehen, die Proposition des Hrn. Ganneron, über die Ausschließung der öffentlichen Beamten aus der Kammer, in der gestrigen Sitzung einzubringen. Da jede Proposition motivirt werden muß, so wird die Entlassung des Grafen von Salvandy dazu trefflich passen und eine geschickte Gelegenheit darbieten, die projektirten Interpellationen hervorzurufen, ohne daß eben Graf Salvandy die Offensive gegen das Kabinet zu ergreifen brauchte. — Vor zwei Jahren wurde die nämliche Proposition nur mit einer Majorität von 8 Stimmen verworfen, und die Stimmung der Kammer war damals ungleich günstiger für das Kabinet. Aber dieses hat seit zwei Jahren die Zahl der öffentlichen Beamten in der Kammer um etwa ein Dutzend vermehrt, welche hierin pro ara et focis zu kämpfen haben werden. Ferner sind gegenwärtig fünf legitimistische Deputirtenstellen vakant, die erst mit Anfang des nächsten Monats besetzt werden sollen; bis dahin hat das Kabinet fünf feindliche Stimmen weniger zu befürchten. (A. Pr. Z.)

Der Erzbischof von Toulouse hat am 7. eine an den König, seinen Rath und die Kammern gerichtete Denkschrift zu Gunsten der Freiheit des Unterrichts veröffentlicht.

Der politische Gefangene Paul Lannois in Mont St. Michel hat dem Minister des Innern einen Brief geschrieben, in welchem er ihm ankündigt, daß wenn keine Anstalten getroffen werden würden, seine traurige durch Krankheiten und schlechte Behandlung verschlimmerte unerträgliche Lage zu mildern, er vorzöge, seinem Dasein gewaltsam (d. h. wohl durch Hunger) ein Ende zu machen.

Man schreibt aus Algier, daß dort am 28. Jan. bei einer Musterung eine eigenthümliche Reitergruppe Aller Blicke auf sich zog. Es waren Infanteristen, die man mit Kameelen beritten gemacht hatte. Marschall Bugeaud hatte durch einen Oberoffiziet Versuche mit der Kameelreiterei anstellen lassen. Diese gelangen vollständig; die Reiter führten mit großer Gewandtheit und Pünktlichkeit verschiedene Wendungen und Schwenkungen aus, im Schritt und im Trabe, in Colonnen und in Schlachtordnung. Mit Leichtigkeit sprangen sie von den Kameelen herab und tiraillirten, während immer von einem Soldaten vier Thiere am Zaume geleitet wurden.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 10. Februar. Diese Sitzung, so wie die vorhergegangene, wurde mit Diskussion des Gesetz-Entwurfs über die Fuhrwerks-Polizei ausgefüllt. Das Amendement des Fürsten von der Moskwa zum ersten Paragraphen im Interesse der Pferdezucht war in der gestrigen Sitzung verworfen worden. Zu Gunsten der Kavallerie-Remonte und der Pferdezucht sprachen bei dieser Gelegenheit vorzüglich der Fürst von der Moskwa, der Graf Daru und der Herzog von Harcourt. Der Letztere sagte unter Anderem: „Es ist leider nur zu notorisch, daß wir uns, was leichte Pferde-Racen betrifft, weit hinter dem Auslande zurück befinden und uns stets von dort rekrutiren müssen. Als wir im Jahre 1840 Kriegsbesorgnisse hegten, mußten wir 20,000 Pferde im Auslande requiriren, welches sie uns aber damals verweigerte. Und Sie wissen, daß unsere Reiter ihre Pferde sich aus Deutschland und England holen müssen. In Deutschland eignen sich alle Ackerbaupferde für den Kavalleriedienst, und wenn man Pferde für die Remonte bedarf, findet man deren im Ueberfluß, so daß man noch welche ausführen kann. Von heute bis morgen kann man dort, wenn es gilt, 20,000 Pferde für die Remonte bekommen.

Die Bureaus der Deputirtenkammer haben die Prüfung des Budgets für 1845 beendigt. Auch haben bereits alle, mit Ausnahme des ersten, ihre Commissaire ernannt, und es sind im Ganzen 13 dieser Wahlen auf Konservative und nur 3 auf Oppositionsmitglieder gefallen.

Deputirtenkammer. Das Jagdgesetz findet bedeutenden Widerspruch von der linken Seite, die durchaus eine feudalistische Institution darin finden will. Die beiden einfachen Paragraphen, daß Niemand vor der Eröffnung der Jagd, und nicht auf den Ländereien eines Andern ohne desse Erlaubniß jagen soll, haben zu einer Masse von Amendements Anlaß gegeben, die die einfache Sache so verwickelt gemacht haben, daß die Kammer in der Sitzung nicht damit zu Ende kam, sondern sie auf die nächste verschieben mußte.

Der Herzog v. Montpensier wird heute nach Afrika abreisen; er nimmt Theil an der Expedition, welche unterm Oberbefehl des Herzogs v. Aumale von Konstantine aus aufbrechen soll. Es wird versichert, auch der Prinz v. Joinville werde nächste Woche von hier abgehen, und zwar nach Toulon, um sich dort einzuschiffen und mit einer Escadre vor Tunis und in den Gewässern von Marocco zu erscheinen.

Drei Bureaus der Deputirten-Kammer haben die Verlesung der Proposition Remusat autorisirt. Die „Debats" erklären heute, unter Angabe ihrer Gründe, falls die Kammer diese Proposition annähme und sich in einem Theil ihrer Mitglieder als unwürdig, das Land zu repräsentiren, anerkenne, bleibe der Regierung nichts übrig, als die Auflösung zu beschließen, was sehr zu bedauern sein würde, dieweil die Kammer erst in ihrer zweiten Session steht. — In der Kammer haben gegenwärtig 180 Individuen, die im Staatsdienst stehen und von der Regierung besoldet sind, Sitz und Stimme.

Die Regierung hat keine telegraphische Depesche bekannt gemacht. Die Berichte aus Madrid vom 6. Februar lauten beruhigend; die Ordnung war nicht gestört worden; auch hieß es, die Insurrektion beschränke sich auf Alicante und Carthagena. — Gegen Ende der Börse verbreitete sich das Gerücht, eine telegraphische Depesche habe verkündet, zu Sevilla sei eine Insurrektion ausgebrochen und General Roncali wäre von Alicante zurückgeschlagen worden.

Heute war es sehr lebhaft im spanischen Botschafts-Hotel und im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Es verbreitet sich das Gerücht, die Insurrektion in Spanien habe in mehreren Städten des Südens sehr ernste Fortschritte gemacht; Olozaga soll aus Portugal gekommen sern und sich an die Spitze der Aufrührer gestellt haben. Es hält übrigens schwer, etwas Genaues über den Stand der Dinge zu Madrid und in den spanischen Provinzen zu erfahren; Gonzalez Bravo hält alle Correspondenzen zurück, die ihm nachtheilig sind und die französische Regierung läßt die ihr zukommenden Depeschen nur theilweise veröffentlichen. Die Königin Marie Christine hat für gut gefunden, ihre Abreise nach Spanien auf unbestimmte Zeit auszusetzen; Kisten und Kasten, die schon gepackt waren, werden nun wieder ausgepackt.

Spanien.

Bayonne, 8. Febr. Carthagena hat am 2ten d. die Bewegung von Alicante nachgeahmt. Der Gouverneur und einige Chefs wurden von den Aufrührern verhaftet. Man versichert, daß sich die Truppen für dieselben erklärt haben. Diese Nachricht brachte zu Murcia den lebhaftesten Enthusiasmus für die Regierung hervor. Man ernannte eine Kommission, um die Behörden zu unterstützen. Die Truppen der Provinz versammeln sich zu Orihuela. — Die Nationalmiliz von Burgos ist am 2ten ohne Schwierigkeit entwaffnet worden.

Von der spanischen Grenze, 8. Febr. In Madrid hieß es am 4ten, die Regierung habe ein Manifest oder eine Vorstellung der Junta von Alicante erhalten, worin sich diese darauf beschränke, den Rücktritt des Kabinets zu fordern. Aus dem Innern der Stadt Alikante hat man keine neueren Nachrichten; die letzten waren vom Tage nach dem Ausbruche der Empörung. — Zu Requena, einer kleinen Stadt der Provinz Cuenca, zwischen dieser Stadt und Valencia hat ein Insurrektionsversuch stattgefunden. Er wurde durch die Wachsamkeit und Energie der Provinzialbehörden von Cuenca bald wieder unterdrückt. Der politische Chef von Valencia ließ am 31. Jan. mehrere Individuen verhaften, welche des Einverständnisses und der Correspondenz mit den Insurgenten von Alicante angeschuldigt sind. Es ist außer Zweifel, daß ein ausgedehntes Complot seine Verzweigungen über das ganze südöstliche Spanien verbreitet. Es wird von dem General Linage und anderen Esparteristen geleitet, die sich zu Gibraltar befinden; sie haben sich mit der exaltirten Partei gegen ihren gemeinschaftlichen Gegner, die gegenwärtige Regierung, verbündet. Der Süden Spaniens wurde zum Schauplatze ihrer Insurrektionsversuche gewählt, da Catalonien, welches Baron Meer von seinen aufrührerischen Stadträthen, seinen besoldeten Nationalmilizen und seinen Freikorps gesäubert hat, keine Chancen mehr für einen Aufruhr bietet. Beruhigend ist noch die gute Haltung, welche die Städte im Innern der Provinz Alikante gezeigt haben. — Das spanische Ministerium entfaltet eine große Energie und scheint es darauf abgesehen zu haben, Schrecken zu verbreiten, wie das nachstehende Aktenstück zeigt, dessen unbarmherzige Strenge dem menschlichen Gefühle widerstebt: „Erlaß des Kriegs-Ministers an den Generalkapitän des 4. Distriktes (Valencia). Ihre Maj. hat mit Vergnügen das loyale Verfahren vernommen, welches in der Nacht vom 29. auf den 30. Jan. der Commandant und die Nationalgarden von Alcoy beobachtet haben. Der Ew. Exc. zugefertigten Mittheilung des königlichen Befehls vom 1. d. M. gemäß will Ihre Maj., daß die Empörer, welche in Folge des zu Alcoy mißlungenen Versuches ergriffen worden sind, erschossen werden, nachdem ihre Identität dargethan sein wird. Sobald Ew. Exc. diesen Befehl ohne Verzug, und ohne irgend einer Rücksichtnahme Raum zu geben, vollzogen, werden Sie mich davon benachrichtigen, auf daß ich die Königin davon in Kenntniß setze. Ew. Exc. darf sich nicht durch die Besorgniß von Repressalien, mit welchen die Insurgenten von Alikante Sie etwa bedrohen werden, abhalten lassen; denn obwohl Ihre Maj. mit Schmerz sieht, daß einige Personen das Opfer der Wuth der Parteien werden, erkennt sie doch an, daß es von höchster Nothwendigkeit ist, daß das Gesetz und die öffentliche Strafgerechtigkeit eine Wahrheit seien; sie ist überzeugt, daß das wenige Blut, vergossen, bevor die inneren Zwistigkeiten den höchsten Punkt erreichen, verhindern wird, daß in der Folge mehr vergossen werde. Ihre Maj. weiß auch daß das Vaterland von dem, welchen das Loos trifft, als Opfer zu fallen, fordert, daß er sich in sein Geschick zu finden wisse, wenn daraus Gutes für die öffentliche Sache entspringt. Gott schütze Ew. Exc.! Madrid, 3. Februar 1844. Mazaredo."

Belgien.

Brüssel, 8. Febr. Bekanntlich hebt unsere Verfassung den Adel als irgendwie bevorzugten Stand auf, erkennt aber dem Könige das Recht zu, Adelstitel zu verleihen, ohne jedoch irgend ein Privilegium daran zu knüpfen. Seit längerer Zeit nun waren die Gesuche um dergleichen Verleihungen sehr häufig geworden, die Ausfertigung der Titel und Dokumente erfolgt durchaus tax- und kostenfrei. Jetzt wird im Senat, der in Folge seiner Zusammensetzung und der socialen Stellung der meisten seiner Mitglieder für den Repräsentanten des aristokratischen Elements bei uns gilt, ein förmlicher Gesetzentwurf gemacht, der die niedern Adelsgrade mit einer Steuer, deren Minimum 2000 Fr. ist, die höhern mit einem Maximum von 20,000 Fr. belegt. Die Regierung kann die Sache nicht fallen lassen, es ist höchst wahrscheinlich, daß sie durchgeht. Die Initiative, die der Senat genommen, wird ihm, und mit Recht, zu Ehre und Lob gerechnet.

Amerika.

Im Repräsentantenhause zu Galveston ist eine Bill, welche den Anschluß von Texas an die Vereinten Staaten verfügt, falls die Letzteren damit zufrieden sind, berathen und einstimmig genehmigt worden. Das ganze Volk ist zu Gunsten dieses Anschlusses, der ohne Zweifel erfolgen wird. Beide Häuser des Congresses hatten den Präsidenten durch einen förmlichen Beschluß ersucht, ihnen alle auswärtigen Correspondenzen der Regierung ohne Vorbehalt und Ausnahme vorzulegen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 18. Febr. Der herbe Verlust, welchen Viele bei dem unglücklichen Brande am 9ten d. an ihrem Mobiliar erlitten haben, hat Andere zur Vorsicht geweckt. Es sind seitdem der hiesigen Polizei-Behörde gegen 500 neue Mobiliar-Versicherungen zur Genehmigung vorgelegt worden. Möchte auch in gleichem Maße die Vorsicht zur Verhütung von Feuerunglücken steigen. — Bei der über die Entstehung dieses Vielen so verderblich gewordenen Feuers hat sich unter andern herausgestellt, daß Abends spät noch ein hiesiger Handlung-Commis mit der glimmenden Cigarre im Munde in die Fournir-Schneidemühle, in welcher der Brand entstanden ist, und in welcher überall leicht entzündliche Sägespähne umher gelegen haben, eingetreten ist, längere Zeit in derselben verweilt und endlich sie wiederum mit einer glimmenden Cigarre im Munde verlassen hat. Durch unvorsichtiges Wegwerfen glimmender Cigarren-Enden ist schon oft Feuer-Unglück entstanden. Niemand vermag zu sagen, wie lange im vorliegenden Falle das später so furchtbar zu Kräften gekommene Feuer im Innern der Mühle fortgeglommen haben mag, ehe es bemerkt ist, da, wie man schon um 8 Uhr Abends ist alles Getriebe eingeschützt und Niemand war mehr in der Mühle gewesen.

Am 11ten ist ein grauer schwarz getiegerter Hund von mittlerer Größe, von Morgenau kommend, durch die Stadt gelaufen, hat mehrere Menschen und Hunde gebissen und ist endlich auf dem Oberschlesischen Bahnhofe, nachdem er dort einen bis jetzt unermittelt gebliebenen Mann, der mit dem abgehenden Zuge abgereist ist, gebissen hat, erschlagen worden. — Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß dieser Hund an Tollwuth gelitten habe. Auch ein Kind, welches unfern der eisernen Brücke gleichfalls von diesem Hunde gebissen worden sein soll, ist noch nicht ermittelt. Ein von demselben Hunde gebissener Schuhmacher-Geselle wird im Hospital Allerheiligen prophylactisch behandelt. Vier gebissene Hunde sind von ihren Eigenthümern sogleich getödtet worden.

In dem Gehöfte eines Hauses in der Rosengasse war das Eis um den Schöpfbrunnen so hoch angewachsen, daß die Umkleidung des Brunnen nur noch in geringer Höhe über dasselbe hinausragte. Dieß war Ursache, daß am 14ten d. Abends eine Frau beim Wasserschöpfen über diese Umkleidung mit dem Kopfe zuerst in den Brunnen stürzte, in welchem sich eine Wasserhöhe von 3 Fuß befand. Es gelang ihr aber, sich im Brunnen auf die Füße zu helfen, und auf ihr Hülferufen wurde ihr von ihrem Manne und den Tagearbeitern Wiesner und Lewandowsky wieder herausgeholfen.

In der beendigten Woche sind (exclusive 1 todtgeborenen Knabens und eines in der Oder verunglückten Schifferknechts von hiesigen Einwohnern) gestorben: 19 männliche und 42 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 11, an Altersschwäche 5, an Brustkrankheit 1, an Blutsturz 1, an Darmgeschwüre 1, an Entbindungsfolge 1, an gastrischem Fieber 1, an Gehirnerweiterung 1, an Krebsschaden 1, an Knochenfraß 2, an Krämpfen 9, an Lähmung 1, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 6, an Magenerweichung 1, an Nervenfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 5, an Schwäche 2, an Trunksucht 1, an Unterleibskrankheit 4, an Wassersucht 5. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 16, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 9, von 70 bis 80 Jahren 7, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1585 Scheffel Weizen, 942 Scheffel Roggen, 738 Scheffel Gerste und 618 Scheffel Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Leinewandhändler, 1 Viktualienhändler, 3 Kaufleute, 1 Produktenhändler, 2 Schiffer, 1 Lackirer, 3 Hausacquirenten, 3 Tischler, 3 Schuhmacher, 1 Leistenschneider, 1 Liqueur-Fabrikant, 1 Weißgerber, 1 Putzwaarenhändler, 2 Goldarbeiter, 1 Agent, 3 Schneider, 1 Antiquar, 1 Fleischer, 1 Böttcher, 1 Apotheker, 1 Schlosser, 1 Gasthofsbesitzer und 1 Kretschmer. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 31 (darunter aus Breslau 11), aus Sachsen 1, aus Holstein 1, aus Baiern 1 und aus Polen 1.

Breslau, 17. Februar. In einem Inserate der heutigen Nummer der Breslauer Zeitung wird die Muthmaßung geäußert, daß die Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 14. d. M. „wohl Vielen Veranlassung geben möchte, die von der Neisse-Brieger Eisenbahn-Direktion ausgeschriebene Einzahlung von 20 pCt. so lange zu verweigern, bis sie durch eine öffentliche Bekanntmachung von der erlangten Concession zur Bahn in Kenntniß gesetzt sein werden." Inserent folgert — was kein günstiges Vorurtheil über seine Kenntniß unseres Eisenbahnwesens erwecken kann — aus der Wahl der Direktion die bereits erfolgte Concession, hält es jedoch, so gewiß er in seiner Meinung ist, für wünschenswerth, von der Direktion etwas Näheres hierüber zu erfahren. Wir wissen nicht, welche Auskunft die Direktion eigentlich geben soll und geben könnte. Soll sie bestätigen, daß Viele die Einzahlung verweigern werden? Soll sie den Inserenten belehren, daß aus der Wahl der Direktion die erfolgte Concession noch nicht zu schließen sei? Da aber die Frage durch das Inserat öffentlich angeregt wurde, so möge die Ansicht eines Actionairs der Neisse-Brieger Bahn eine Stelle finden. Die Actionaire der Neisse-Brieger Eisenbahn haben in der General-Versammlung am 5. d. M. den Gesellschafts-Vertrag (auf Grund des Gesetzes vom 9. November 1843 — notariell) abgeschlossen und die nach den Bestimmungen des vollzogenen Vertrages gewählte Direktion durch eine andere Bestimmung des Vertrages zur Ausschreibung der Einzahlung ermächtigt. In dieser Ausschreibung von 20 pCt. ist zu Unrecht neben dem Präjudiz der Conventionalstrafe das Präjudiz: der Nichtzahlende werde des Rechts der Zeichnung für verlustig erklärt werden, gestellt worden. § 11 des Gesetzes vom 9. November 1843 verordnet ausdrücklich, daß der ursprüngliche Zeichner für 40 pCt. des Nominalwerthes unbedingt verhaftet sei und von dieser Verpflichtung auch Seitens der Gesellschaft (welche durch die Direktion repräsentirt wird) nicht entbunden werden könne. Wir finden ferner die Höhe der ausgeschriebenen Einzahlung in keiner Weise gerechtfertigt. So viel uns erinnerlich, ist noch bei keiner einzigen unserer Eisenbahnen eine Einzahlung von 20 pCt. gefordert worden, und wenn es auch wünschenswerth, daß eine namhafte Summe bereit liege, um gleich nach dem Eintreffen der Concession den Bau kräftig zu beginnen, so bedarf es zu solch einem Angriff immer noch keiner 20 pCt., bei deren Einzahlung im vorliegenden Falle den Actionairen die noch nicht erfolgte Concession vor Augen stehen muß. Dagegen hat nach unserm Ermessen die Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 14ten Februar durchaus weder Beziehung noch Einfluß auf die im vollzogenen Gesellschafts-Vertrage, also durch einen Akt der freiwilligen Gerichtsbarkeit, übernommene Verbindlichkeit der Actionaire zur Leistung der von der Direktion ausgeschriebenen Einzahlung. Denn diese Verbindlichkeit ist privatrechtlicher Natur, sie hört — so legen wir den § 1 des Gesetzes vom 9. November d. J. aus — nur im Falle und erst von dem Momente der Verweigerung der landesherrlichen Bestätigung des Gesellschaftsvertrages auf! Der Herr Minister hat sich veranlaßt gefunden, das Publikum auf die Täuschungen aufmerksam zu machen, welche aus dem Ankauf von Actienpromessen für unbegründete Projecte hervorgehen können. Wir wissen den Zusammenhang dieser Warnung mit der im Inserate ausgesprochenen Muthmaßung, daß viele Actionaire aus ihr Veranlassung nehmen möchten, die Einzahlung zu verweigern, nicht herzustellen. Uebrigens haben wir schon früher auf ein dem Projecte der Neisse-Brieger Eisenbahn günstiges Rescript des Herrn Finanzministers hingewiesen. Wenn der Herr Minister darin sagt, „daß gegen das Project in militairischer Hinsicht kein Bedenken obwalte und es noch auf die Prüfung der technischen Ausführbarkeit der Vorarbeiten ankomme", so dürfte dieß unmaßgeblich, wo nicht als eine Zusage, doch als eine Verheißung im Sinne der Bekanntmachung d. d. 14. Februar und der übrigen bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen anzusehen sein. L. S.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 42 der Breslauer Zeitung.

Montag den 19. Februar 1844.

* **Breslau**, 17. Febr. In Nr. 38 der Breslauer Zeitung findet sich ein Artikel, vom 13. Febr. datirt, der, trotz des offiziellen Anstrichs, den er sich zu geben sucht, nur von einer wohlmeinenden Privatperson herrühren kann. Die akademische Behörde würde den Studenten, wenn sie ihre Petition mißbilligte, gewiß auf gesetzlichem Wege eine Warnung zukommen lassen. Außerdem zeugt der Artikel von einer großen Unkenntniß der Universitäts-Gesetze und von einer ganz neuen Art, Gesetze zu interpretiren. Der Einsender spricht von einem „schriftlich auf Ehre und Gewissen gegebenen Versprechen der Studirenden, nie sich zum Zwecke gemeinschaftlicher Berathungen über die bestehenden Gesetze und Einrichtungen des Landes mit andern zu vereinigen." Das Gesetz vom 5. Dez. 1835, aus dem dieser Artikel genommen, steht nun gar nicht in dem Reverse, den die Studirenden bei ihrer Immatrikulation unterschreiben. Das einzige Gesetz, das hier aus dem Reverse citirt werden konnte, ist das vom 7. Januar 1838, wo es im Artikel 6 heißt: „Gehört es zu den Zwecken oder Beschäftigungen einer Studentenverbindung, über Veränderungen in der Verfassung oder Verwaltung eines bestimmten Staats oder auch der Staaten überhaupt Berathungen, in welcher Absicht es auch sei, anzustellen, so haben außer der im § 2 bestimmten Ahndung die Stifter, Vorsteher und Beamten derselben ein- bis sechsjährige, die übrigen Theilnehmer aber sechsmonatliche bis einjährige Gefängniß- oder Festungs-Arrest-Strafe verwirkt." Diesen Artikel hat der Einsender nicht citirt, denn es liegt zu sehr auf der Hand, daß der vorliegende Fall auch nicht mit der größten Anstrengung unter dies Gesetz subsummirt werden konnte; denn in ihm spricht sich der Charakter des ganzen Reverses aus, der einzig und allein Studenten-**Verbindungen** mit Strafe bedroht. Statt dessen werden nun antiquirte Gesetze untergeschoben. Es scheint also, als ob die feierlichen Beschwörungen bei Ehre und Gewissen hier nur wesenlose Gespenster und Truggphantome heraufbeschworen haben. Ueberdies muß es auf den ersten Blick befremden, jenen Gesetzes-Artikel, in dem von „Berathschlagungen" die Rede ist, auf eine schriftliche Petition angewendet zu sehen, die unter den Studenten zirkulirt. Es ist freilich sehr bequem und zugleich sehr naiv, solche Verfügungen ohne alle Modifikationen auf ganz verschiedenartige Verhältnisse zu übertragen, da hier von Versammlungen und Berathschlagungen durchaus nicht die Rede ist. Diese Bequemlichkeit zeigt sich auch darin, daß der väterliche Warner das Verbot aus einer ganz falschen Gesetzesstelle herleitet. Wir würden ihm zur Uebung in der Interpretation noch folgende Stelle anrathen, die vor der seinen wenigstens den Vorzug hat, daß sie von Petitionen, nicht von Versammlungen spricht. Unser A. Landr. sagt Th. II. Tit. 12. Anhang § 137. 17.: „Wenn Studirende etwas bei der akademischen Behörde nachsuchen, so muß dies mit Bescheidenheit und nicht haufenweise geschehen. Verletzung dieses Gesetzes zieht verhältnißmäßige Karzerstrafe und im Falle eines dabei gebrauchten Ungestüms, Relegation nach sich." Daß hier Kollektiv-Petitionen gemeint sind, dürfte einer so subtilen und doch so kühnen Interpretation, wie sie der fürsorgliche Referent handhabt, schwerlich entgehen. Schade nur, daß die Ausdrücke „haufenweise" und „Ungestüm" bei einer schriftlich eingereichten Petition etwas ungeschickt angebracht erscheinen. — Der Einsender giebt noch die Versicherung, daß der Senat die Petition nicht annehmen werde. Wir trauen leider nach dem Vorgehenden seinem Quellenstudium nicht viel zu und kennen auch hier kein Gesetz, das den Senat berechtigte, selbst strafbare Petitionen nicht anzunehmen. Im vorliegenden Falle aber kann von einem strafenden Einschreiten gar nicht die Rede sein, da Petitionen an sich nicht verboten sind. Eine von 420 Berliner Studenten unterschriebene Petition um die Concessionirung eines Lesevereins hat von dem Cultusminister selbst eine zustimmende Antwort erhalten.

∼ **Breslau**, 15. Febr. Die Aufmerksamkeit des Publikums ist in neuester Zeit durch die hiesigen Tagesblätter auf die Frage: ob es besser sei, für arme den physischen und moralischen Verderben ausgesetzte Kinder durch Unterbringung in einzelnen Familien, oder durch Errichtung eines Erziehungs-Etablissements zu sorgen, wiederholt hingelenkt worden. Veranlassung dazu gab der in unserer Stadt „zur Erziehung von Kindern hilfsloser Proletarier" im Werden begriffene Verein, der nun auch in einer hoffentlich bald erfolgenden General-Versammlung einen bestimmten Beschluß über die beste Art und Weise sein vorgestecktes Ziel zu erreichen, zu fassen haben wird. Unter diesen Umständen dürfte es von Nutzen und Interesse sein, sich mit einer voriges Jahr in Paris zu ähnlichen Zwecken zusammengetretenen Gesellschaft und der bereits durch sie ins Leben gerufenen Anstalt näher bekannt zu machen. Jene Gesellschaft, an deren Spitze der Graf Portalis, erster Präsident des Cassationshofes 2c., steht und unter deren zahlreichen Mitgliedern sich außer einer Menge von Staatsräthen, Deputirten, Banquiers u. s. w. auch die Minister der Justiz, des Innern, des Handels, der Erzbischof von Paris und der Seine-Präfekt befinden, hat zum Zweck: Schutz und Beaufsichtigung der Lehrlinge in den Werkstätten und Gründung von Ackerbau-Kolonien zu Gunsten armer Knaben. In Folge dessen hat sie auch schon zu Petit-Bourg, nahe bei Corbeil (Departement: Seine-et-Oise) und einige Meilen von Paris, eine „Industrie- und Ackerbau-Kolonie" gegründet, in welcher seit dem 26. August voriges Jahr, dem Tage der Eröffnung, schon 22 Kinder Aufnahme gefunden. Eine dem Journal des Debats vom 1. Febr. c. auf einem besondern Blatt, das nebst der Abbildung der ganzen Anstalt und ihrer ländlichen Umgebungen auch das Innere, namentlich einen großen als Schlaf-, Speise- und Unterrichtszimmer dienenden Saal zeigt, beigegebene Aufforderung zum Beitritt, enthält die Namen von 50 Mitglieder des Verwaltungs-Rathes und einige Artikel aus den Statuten der Gesellschaft. Darnach will Letzterer die armen Knaben des Seine-Departements dadurch unterstützen, daß sie dieselben an ein rechtschaffenes und arbeitsames Leben gewöhnt. Zu diesem Behufe ertheilt sie diesen Kindern eine moralische und berufliche Erziehung oder vervollständigt die begonnene, indem sie dieselben entweder in die Lehre thut und der Aufsicht und Obhut der dazu bestimmten Gesellschaftsmitglieder überweist, oder sie in die von ihr gegründeten oder noch zu gründenden Ackerbau-Kolonien sendet. Die Mitglieder theilen sich in 3 Klassen: in Geschenkgeber, Beschützer und Unterzeichner. Das Erstere wird Jeder, der sich zu einem jährlichen Beitrage von 25 Rthlr. auf 4 Jahre verpflichtet. Die zweite Klasse besteht aus allen denen, die außer diesem Beitrage die Beaufsichtigung der ihnen von der Gesellschaft überwiesenen Kinder für die Dauer des gedachten Zeitraums übernehmen, vorausgesetzt, daß der Verwaltungsrath gegen ihre Befähigung zu diesem Geschäft nichts einzuwenden hat. Unterzeichner endlich sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die für ein oder mehrere Jahre eine beliebige Summe, doch nicht unter 5 Francs, beizusteuern versprechen. Indem wir das Weitere der Statuten bei Seite lassen, ziehen wir vor, aus interessanten Artikel, den Hr. Alloury, Redakteur des Journal des Debats, über die zu Petit-Bourg gestiftete „Industrie- und Ackerbau-Kolonie zu Gunsten armer Knaben" und über die neue Gesellschaft überhaupt, deren Mitglied er selbst ist, in seinem Blatte vom 1. Febr. c. veröffentlicht hat, unsern Lesern auszüglich einige Stellen mitzutheilen.

„Im Alterthum, sagt Hr. Alloury, gab es Schulen, in denen alle Kinder gemeinschaftlich auf Kosten der Republik erzogen wurden. Jede Familie überlieferte ihre Kinder dem Staat, und der Staat gab sie ihr nach einigen Jahren als Bürger, als Menschen zurück. Eine zu Paris entstandene Gesellschaft hat kürzlich eine Anstalt gegründet, die, wenn auch in sehr verjüngtem Maaßstabe, jener Einrichtung des Alterthums entlehnt zu sein scheint. Denn auch sie hat zum Zweck: die Familien der eben so wichtigen als schwierigen Aufgabe, die Kinder zu erziehen, zu unterrichten, zu unterweisen, und sie für die Pflichten und zur Würde des Menschen und des Bürgers heranzubilden, völlig zu überheben. Zur Würdigung des Charakters und Geistes dieser Anstalt sei es nur erlaubt, auf einige Einzelheiten einzugehen. Seitdem die Freilassung und die Fortschritte der öffentlichen Vernunft die Gefühle, Ideen und Tugenden, mit denen die Kirche vormals gewissermaßen ein glorreiches Monopol trieb, sekularisirt und zum Gemeingute gemacht, seitdem der Geist des Jahrhunderts dieses Monopol gebrochen und die Wohlthätigkeit dadurch erneuert hat, daß er ihr ein philosophisches Ziel und Siegel gab und aufdrückte, hat man unter uns die Stiftungen sich vervielfältigen sehen, welche das der Civilisation und dem allgemeinen Wohlbefinden widersprechende, als Makel und Vorwurf anklebende Elend und Leiden zu mildern bestimmt sind. So sind seit 10 Jahren die von den Herren Demetz und Bretignères mit so viel Einsicht und Aufopferung geleitete Industrie- und Ackerbau-Kolonie zu Mettray, so wie die zu Marseille entstanden, und endlich haben sich mancherlei Gesellschaften in Paris zu Gunsten von jungen Verbrechern, von Blinden, Findlingen, Waisen u. s. w. gebildet. Gewiß schöne und nützliche Schöpfungen. Allein ihre Sphäre ist beschränkt; sie haben ihre Aufmerksamkeit nur gewissen Klassen und Kategorien des öffentlichen Elends gewidmet, und das Gute, was außerhalb dieses Kreises noch zu thun übrig bleibt, ist in der That unermeßlich. Landstreicher, Diebe, Mörder haben sich bisher der meisten Theilnahme von Seiten der Regierung und der Philanthropie zu erfreuen gehabt. Für sie bildeten sich Vereine, die ihnen die Hand reichten, um sie allmälig auf den Weg des Guten zurückzuführen und den Gefahren des Rückfalls zu entreißen. Man möge immerhin im wohlverstandenen Interesse der Menschlichkeit und des Allgemeinwohls damit fortfahren; allein es giebt in der Gesellschaft Noth und Elend, welches auf das öffentliche Mitleid gerechtern Anspruch besitzt. Man braucht nur um sich zu blicken, um die große Zahl der Unglücklichen wahrzunehmen, welche leiden, ohne ihr Mißgeschick durch irgend eine Vernachlässigung ihrer Pflichten verschuldet zu haben. Der neue Verein wendet sich nicht an eine einzelne Abtheilung, sondern an die ganze große Familie derer, die leiden. Bei seinem Entstehen faßte man vorzüglich zwei Punkte ins Auge, einmal: armen Kindern ein Asyl zu bieten, und sie auf jede mögliche Weise den Versuchungen zu Landstreicherei und unordentlichem Lebenswandel zu entreißen, sodann: ihnen die Wohlthat einer moralischen Erziehung, Unterricht in den Elementar-Kenntnissen und Ausbildung für einen Beruf zu Theil werden zu lassen. Der Verein, zu welchem die erste Idee von Hrn. Allier ausging, zählt gegenwärtig schon an 1000 Mitglieder.

Allein in in solchen Fällen sind die neuen Ideen nichts, wenn sie nicht ausgeführt werden. Und hier liegt der Stein des Anstoßes. Nicht, als fehlte es bei uns an jener Hingebung, die im Nothfall den Geldbeutel aufthut, sondern an Leuten mangelt es, welche zu handeln wissen. Man giebt seinen Namen und seinen Thaler; das ist schnell gethan! Aber man giebt nicht seine Zeit, Mühe, Einsicht und Thätigkeit. Daher bedurfte die neue Gesellschaft einer starken Organisation, um diese Schwierigkeit zu besiegen. Es wurde deshalb ein Verwaltungsrath aus 50 den höchsten Kreisen der Pariser Gesellschaft entnommenen Mitgliedern errichtet. In dem Grafen Portalis fand sich ein Präsident, der außer seinem berühmten Namen auch seine thätige Theilnahme, hohe Einsicht und seltene Erfahrung dem Werke widmete. Der Verwaltungsrath hatte nun zwischen zwei Systemen zu wählen: zwischen der Obhut über die einzelnen Kinder in den Werkstätten, wohin sie in die Lehre gethan würden, und der Gesammtaufsicht über sie in vom Verein gegründeten und unterhaltenen Industrie- und Ackerbau-Kolonieen. Das Erstere ist leicht auszuführen. Man sah aber ein, daß die Kinder in den einzelnen Werkstätten vielen schlechten Beispielen ausgesetzt, und wenig Mittel da sind, ihren nachtheiligen Einfluß zu bekämpfen; daß die Lehrzeit eher im Interesse der Meister als der jungen Arbeiter benutzt wird, und weder für die moralische Erziehung noch die professionelle Ausbildung irgend eine Gewähr stattfindet. Aus diesem Grunde entschied man sich für den zweiten, allerdings schwierigern Weg, damit die Kinder unter der unmittelbaren Fürsorge und der ausschließlichen Einwirkung des Vereins ständen, und ihre Erziehung und Ausbildung nach seinem Wunsche geleitet werden könnte. Es wurde nun ein Grundstück mit passenden Baulichkeiten, oder die mit geringen Kosten zu diesem Zwecke umzuändern gingen, in der Nähe von Paris zu pachten gesucht. Es sollten dann Werkstätten, und zwar für solche Industriezweige errichtet werden, die für den Anfang die wenigsten Kosten erfordern, am leichtesten und schnellsten zu erlernen sind und bei denen die Konkurrenz der Maschinen am wenigsten zu befürchten ist. Der Verein würde hierauf mit Meistern unterhandeln, daß sie unter seiner Aufsicht und gegen eine bestimmte Summe den Kindern ihre Profession beibrächten. Das erste Jahr würde der Arbeitsgewinn der Lehrlinge ganz dem Meister gehören; im zweiten finge Letzterer an, dem Vereine nach einem vorherbestimmten Preise über die Arbeit der Kinder Rechnung zu legen. Der Arbeitslohn müßte nun von Jahr zu Jahr wachsen, so, daß am Ende der auf 6 Jahre festgesetzten Lehrzeit nicht blos die Kosten für Nahrung, Unterhaltung und Lehrgeld der ersten beiden Jahre erstattet, sondern auch ein Ueberschuß gewonnen würde, der allgemeinen Ausgaben zu Gute käme. So gelangte die Kolonie endlich dahin, sich selbst zu genügen und durch und in sich allein fortzubestehen.

Das erforderliche Grundstück mit den nöthigen Gebäuden hat sich endlich ausfindig gemacht. Es war dies das Schloß von Petit-Bourg, mit seinen fruchtbaren Ländereien, seinen Obst- und Gemüsegärten; dasselbe Petit-Bourg, welches abwechselnd der Schauplatz der königlichen Zerstreuungen und das Trianon der Geld-Aristokratie gewesen; das sich rühmen kann, mehr als zwanzigmal Alles, was das Oeil-de-Boeuf von Größe und Macht, stolzer Eitelkeit, geschmücktem Laster und

raffinirter Corruption glänzen gesehen, in seinen Mauern beherbergt zu haben; dieses Petit-Bourg, wo ehedem der Hochmuth, die Verweichlichung, die Verschwendung und Lüderlichkeit ihren Triumph feierten, birgt jetzt den armen oder verlassenen Knaben unter seinem Dache. Schon sind hier 20 Kinder untergebracht. Die Tischler-, Schneider- und andere Werkstätten stehen in voller Thätigkeit. Ein Theil der Erholungszeit ist **gymnastischen Uebungen** gewidmet, und die jungen Kolonisten zeigen eine ganz besondere Neigung dafür. Ihr frisches gesundes Aussehen nimmt sogleich für die Anstalt ein. (Dies kann man, beiläufig bemerkt, von der hiesigen Armenhaus-Schule z. B. **nicht** sagen). Was die gewerbliche Ausbildung betrifft, so haben sie in der kurzen Zeit sehr bemerkbare Fortschritte gemacht. Die kleinen Gärtner wissen schon recht geschickt das Grabscheit zu handhaben, und die kleinen Schneider vrrfertigen sich ihren Anzug mit eigener Hand."

Wir brechen hier ab. Hr. Alloury, welcher die bisher durch Subscription zusammengebrachten Gelder auf 25,000 Fr., und die von der Regierung bewilligte Unterstützung auf 5000 Fr. angiebt, wendet sich gegen das Ende seines Artikels an die Regierung wie an die Bewohner von ganz Frankreich, und fordert sie zur Mitwirkung und zum Beitritt auf, damit der Verein seine Absicht, die Wohlthat solcher „Industrie- und Ackerbau-Kolonieen und Erziehungs-Anstalten" auf die armen Kinder aller Departements auszudehnen, ins Werk setzen könne. Auf die Hoffnung, die Hr. Alloury noch anfügt, als könne ja auch die Anstalt von Petit-Bourg einen Grafen v. Ourches finden, welcher vor einigen Jahren an die von Mettray 180,000 Fr. geschenkt hatte, scheint er selbst nicht viel zu bauen. Zum Schluß wünschen wir bloß, es möchten die wenigen, dem von der Gesellschaft veröffentlichten Prospektus, wie der Eingangs gedachten Einladung zum Beitritt, an der Stirn stehenden goldnen Worte:

Mieux vaut **Prévenir** que **Réprimer,**

auch bei uns recht vielseitig beherziget werden.

---

* **Breslau,** 18. Febr. Der in den heutigen Zeitungen enthaltenen Bekanntmachung des Schatz- und Säckelmeisters von Narrenhausen gemäß, hatten sich die Theilnehmer an der Narrenkappenfahrt gestern um 3 Uhr im Freiburger Bahnhofe eingefunden. Im Bahnhofe selbst, in dem Empfangshause, auf allen Transportwagen, und all überall, wo es nur ein Plätzchen zum Stehen oder zum Sehen gab, Kopf an Kopf, eben so außerhalb des Bahnhofes, geduldig den Sturm von oben und Schmutz von unten ertragend, stand unser schaulustiges Publikum, um sich am Anblicke der Narrenkappe anderer zu weiden — die eigene darüber zu vergessen, und von dem eigentlichen Sinne der Fahrt nichts zu ahnen. Bald nach 4 Uhr setzte sich der Extrazug in Bewegung; die National-Melodie: „Hinter Scholzes Schuppen da gehts lustig zu," erklang von dem Musikchor, und zur großen Erlustigung der Schaulustigen folgte das Kameel, der Strauß und der Esel, jeder auf besonderm Wagen, dem Zuge, eine Ehre, die wohl nicht jedem Esel wiederfährt, der eine Reise per Dampf unternimmt. Lauter Jubel der lieben Jugend begleitete den Zug, noch lauterer Jubel empfing ihn im Kanth-Aku, dem Ziel der Reise. Ganz Kanth schien sich seiner Bewohner entledigt zu haben, um den Gesandtschaftszug von Narrenhausen zu empfangen, und der Macht der Narrheit zu huldigen, Hunderte von Bewohnern der gesammten Umgegend hatten sich eingefunden, und kaum wäre die Narrheit im Stande gewesen, sich Eingang in die ihr bestimmten Räume zu schaffen, wären nicht die Beamten der Eisenbahn behülflich und bemüht gewesen, durch freundliches Zureden zwischen den dichten Reihen der zuschauenden Landbewohner eine Art von Spalier zu bilden. Auch hier Kopf an Kopf, jedes Fenster, jede Dachluke war benützt zum Schauen, und gab einen Belag für die große Anziehungskraft der Narrheit. Endlich, nach all den überwundenen Schwierigkeiten nahmen die wohlerwärmten Räume der Halle im Bahnhofe die concentrirte Narrheit auf, welche sich indessen keineswegs der Magen, ja nicht einmal des Gaumens bemächtiget hatte. Jedem Narren war es hier gestattet, sich mit Gleichgesinnten vereint, sein Steckenpferd, sein Lieblingsthema zu besprechen und zu verhandeln in behaglicher Ruhe, bei Cigarre und seinem Lieblingsgetränk. Endlich schlug die Stunde der Audienz, die Saalthüren öffneten sich, das Musikchor voran, spielend keine Marseillaise, auch keine Riego-Hymne, wohl aber die Lieblingspolonaise „Hinter Scholzes Schuppen," setzte sich der Zug der Narren in Bewegung, um dem Herrscher von China seine Huldigung darzubringen durch das Lied:

Heil dem großen Kaiser,
'S ist ein großes Thier,
Narr ist er wie Einer,
Das ist seine Zier.

Worauf die Audienz begann, von welcher wir morgen unsern Bericht erstatten werden.

Die für Sagan und Umgegend seit dem 1. März 1843 bestehende Sparkasse hat bis zum 31. Dezember desselben Jahres als Einlagen eingezahlt erhalten 14,788 Rthlr. 16 Sgr. — Im Saganer Wochenblatte wird dem Arbeit suchenden Publikum zur Kenntniß gebracht, daß in nächster Zeit mit dem Bau der Niederschlesischen Zweig-Eisenbahn, welche von Glogau über Sprottau und Sagan führt, vorgegangen werden würde.

---

* In dem Schlesischen Kirchenblatte Nr. 7 befindet sich eine Correspondenz aus Radau in Oberschlesien, unterzeichnet: „Ludwig v. Schmackowsky", welche des An- und Aufrufs zur Vertilgung der Branntweinpest des Hrn. Wit v. Dörring auf Pschow zustimmend erwähnt und namentlich hervorhebt, daß darin der mühevollste, aber deshalb auch der schönste Theil der Arbeit der hochwürdigen Geistlichkeit ist. „Nur auf geistlichem Gebiete" heißt es weiter, „kann das Uebel mit der Wurzel ausgerottet werden; jede Finanz- und Polizeimaßregel, so wie alle Humanitäts- und Moralitätsfaseleien ohne kirchliche Unterlage werden den bereits fressenden Krebs nicht wegbeitzen. Deshalb möge da die Kirche helfen, wo die Welt nichts mehr vermag!" — Die Redaktion des Schles. Kirchenblattes knüpft daran Folgendes: „Mit vorstehender Bemerkung völlig übereinstimmend und überzeugt, daß auf dem Boden der Kirche, in ihrem Geiste und unter ihrer Leitung die zweckmäßigsten Heilmittel gegen die Branntweinpest gefunden werden können, wie dies P. Mathew und Kaplan Seling bewiesen, haben wir bisher dieser Angelegenheit aus Gründen, die in Zeitverhältnissen liegen, noch nicht den erforderlichen Raum gewidmet, sind aber gern bereit, einschlägige Artikel aufzunehmen sobald sie den Grund des Uebels berühren und dazu beitragen können, wahre Abhülfe zu gewähren. Namentlich wünschen wir streng geprüfte, durchführbare Vorschläge zu Enthaltsamkeits-Vereinen, und hoffen, daß unsere verehrten Herren Amtsbrüder sich bei dieser in unseren Tagen wichtigen Angelegenheit mit Ernst und Eifer betheiligen werden. Sobald der Klerus sich lebhaft für diese Sache interessiren wird und nicht nur einzelne Seelsorger, sondern alle vereint nach dem ersehnten Ziele streben werden, kann unter Gottes Segen der erwünschte Erfolg nicht fehlen."

In der Woche vom 11. bis 17. Februar c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 2713 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2077 Thaler. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 11. bis 17. d. M. 3120 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1424 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf.

Handelsbericht.

Breslau, 17. Februar. Obwohl die Berichte von auswärts etwas animirender lauteten, konnte sich doch auch in dieser Woche hier kein lebhaftes Weizen-Geschäft entwickeln, da bei kleiner Zufuhr die Auswahl beschränkt blieb und sich nur für wirklich gute, schwere Weizensorten Frage zeigte. Die eingehenden Einkaufsordres müssen zum großen Theil unausgeführt bleiben, da sie ein höheres Gewicht vorschreiben, als unser vorjähriges Gewächs liefert; dies ist natürlich von großem Nachtheil für unsern Handel und werden wir, auch bei vermehrter Nachfrage, schwerlich mit den andern Produktionsgegenden concurriren können, welche bessere Qualität zu billigeren Preisen liefern. Bei weiter vorgerückter Jahreszeit wird das hiesige Geschäft noch weit precairer werden, da man dann bei der Unbeständigkeit des Fahrwassers in der Oder fürchten muß, in theure Frachten zu verfallen, die Waare auf dem Transport versommern und wie im Jahre 1842 erst im Herbst oder Winter ihren Bestimmungsort erreichen zu sehen.

An unserm Markte bezahlte man für guten gelben Weizen 55—$57\frac{1}{2}$ Sgr., für abfallende Sorten 45—54 Sgr. pr. Schfl., für feinen weißen Weizen 57—$61\frac{1}{2}$, für mittleren 55 $56\frac{1}{2}$ Sgr., für geringen 51—54 Sgr. pr. Schfl.

Roggen behauptet sich unverändert auf den früheren Notirungen von $35\frac{1}{2}$—38 Sgr.; während aus der Umgegend nur wenig herankam, war die Zufuhr aus Polen recht bedeutend.

Mit Gerste wurden wir in dieser Woche recht reichlich versorgt; die Kauflust zum Export hat sehr nachgelassen und konnten deshalb unsre letzten Notirungen von 27—$30\frac{1}{2}$ Sgr. weist nur mühsam erreicht werden.

Die Zufuhr von Hafer war äußerst klein; was angebracht wurde, fand zu Preisen von $18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Schfl. prompten Absatz.

Erbsen bleiben vernachlässigt, Preise unverändert 34—37 Sgr. pr. Schfl.

Mit Oelsaaten war es, der sinkenden Rübölpreise wegen, etwas flauer; guter Winterraps ist nicht über 80 Sgr. pr. Schfl. zu notiren, Sommerrübsen 59—65 Sgr. pr. Schfl.

Rüböl wird bei Partieen schon mit $10\frac{1}{2}$ Rtlr. pr. Ctr. erlassen.

Rother Kleesaamen bleibt gedrückt, da sich weder für's Inland noch zum Export nachhaltende Frage zeigt, während Anerbietungen sich mehren; für feine Waare wurde 15—$15\frac{1}{2}$ Rtlr. pr. Ctr. bedungen, geringere Sorten sind vernachlässigt. Weißer Kleesaamen ohne Umsatz, da es an Waare wie auch an Kauflust fehlt.

Spiritus findet zu Preisen von $6\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Rtlr. pr. Eimer: 80%, nur langsamen Absatz; Lieferungen sind ohne allen Begehr.

Aktien-Markt.

Breslau, 17. Febr. Die festern Berliner Notirungen haben zwar auch die Meinung an unserer Börse etwas mehr belebt, im Ganzen jedoch noch kein großes Geschäft hervorgerufen. Begehrt waren Freiburger und Oberschl. Litt. B. Aktien ohne daß sich Abgeber gefunden. Nächst diesen fand in

Köln-Mindner à $107\frac{3}{4}$—$107\frac{11}{12}$.
Sächsisch-Schlesische à $110\frac{1}{4}$.
Niederschlesisch-Märkische 110

einiger Umsatz statt.

Es sei uns zur Verwahrung gegen mögliche Kurs-Differenzen hier noch die Bemerkung erlaubt, daß wir unsere Berichte stets Mittags nach dem Börsenschlusse liefern und spätere Nachmittags-Geschäfte also nicht berücksichtigen können.

Mannigfaltiges.

— **Altenburg,** 6. Februar. Am 3ten d. ereignete sich auf unserer Eisenbahn von hier bis Crimmitzschau ein Unglücksfall, der zur Warnung dienen mag. Die Lokomotive, welche zum Transport von Materialien nach Crimmitzschau geheizt war, war schon in Bewegung, jedoch so langsam, daß man ganz bequem nebenher laufen konnte. Ein Ingenieur, der mit dem Ober-Inspektor, welcher sich auf der Lokomotive befand, noch einige Worte zu sprechen hatte, lief nebenher, als er sich auf einmal an seinem Mantel gehalten fühlt; er will sich losmachen, aber die Räder hatten den Mantel schon zu fest gefaßt; er fällt und die Räder des schweren Wagens gehen über ihn hinweg. Der Unglückliche lebt noch, aber unter den schrecklichsten Schmerzen."

Zur Unterstützung für die armen Weber im Schlesischen Gebirge sind bei der Expedition der Breslauer Zeitung bis jetzt eingegangen:

		Rtl.		Sgr.	
	Laut Nachweis unserer Zeitung Nr. 41 vom 17. Febr. c. an jährlichem Beitrag . 3 Rtl.				
	Als einmalige Unterstützung	240	Rtl.	$5\frac{1}{2}$	Sgr.
76)	K. Pohl	—	=	15	=
77)	Frau Majorin v. Heugel	1	=	—	=
78)	C. F. W.	—	=	10	=
79)	M. Z.	—	=	15	=
80)	Briefträger Eichner	—	=	25	=
81)	Das Personal der Handlung der HH. Gebr. Bergmann	5	=	—	=
82)	C. L.	2	=	—	=
83)	J. G. H.	—	=	10	=
84)	Hr. Schöneberger	3	=	—	=
85)	Hr. Sekretair Böhm	2	=	—	=
86)	G. H. Fr.	1	=	—	=
87)	Cä. Jg.	1	=	—	=
88)	M—h.	1	=	—	=
89)	v. R.	5	=	—	=
90)	Th. Sch. in H.	—	=	5	=
91)	J. L.	—	=	10	=
92)	G—r.	2	=	—	=
93)	Von den Mitgliedern der hiesigen **Gesellschaft der Freunde**	105	=	20	=
94)	Hr. Major Otto	1	=	—	=
95)	M. S. T.	1	=	—	=
96)	C. K.	—	=	15	=
97)	Aus Krotoschin von G. J. D.	2	=	—	=
98)	Hr. Dr. T. in B. Großh. Posen	3	=	—	=
99)	Aus Glatz von H......n	1	=	—	=
100)	Auguste Franke	—	=	10	=
101)	Von den franz. Handschuhmachern am 17. Febr. bei einem Abendessen gesammelt	7	=	—	=
102)	Von den Mitgliedern der Buchdruckerei und Schriftgießerei der Herren Graß, Barth u. Cp.	6	=	$17\frac{1}{2}$	
103)	J. G.	—	=	5	=
104)	C. G.	—	=	10	=
	In Summa 3 Rtl.,	394	Rthl.	23	Sgr.

Für die Hülfsbedürftigsten, welche bei der großen Feuersbrunst auf dem Sande am 9. Febr. verunglückten, sind an milden Gaben bei uns abgegeben worden.

		Rtl.		Sgr.	
	Laut Nachweis unserer Zeitung Nr. 41 vom 17. Febr. c.	29	Rtl.	1	Sgr.
18)	P. E. H.	1	=	—	=
19)	K. Pohl	—	=	15	=
20)	F. M. v. H. ein Paket Sachen				
21)	C. F. W.	—	=	10	=
22)	M. Z.	—	=	15	=
23)	D. v. K.	1	=	15	=
24)	E. K. geb. F.	2	=	—	=
25)	F. S. u. K.	5	=	—	=
26)	Olga und Felix M...r aus ihrer Sparbüchse	1	=	—	=
27)	Beim Herren-Abendbrod des Jagdschluß-Festes am 15. d. M. im Neu-Scheitniger Kaffee-Haus gesammelt	8	=	—	=
29)	M. S. T.	1	=	—	=
30)	F. W. R.	1	=	—	=
	Summa	50	Rtl.	26	Sgr.

Zur ferneren Annahme von dergleichen milden Gaben erbietet sich bereitwilligst:

Die Expedition der Breslauer Zeitung,
Herrenstraße Nr. 20.

Nr. 13 des in Wesel unter Redaktion des Dr. Grün erscheinenden Sprechers bringt aus dem Westphälischen einen Aufruf zu Beiträgen für die armen Weber in Schlesien. Der Einsender der Correspondenz zeichnet 1 Rthl. und die Redaktion 2 Rthl.

Bei der Redaktion der Silesia in Liegnitz sind bis jetzt 32 Rthl. 5 Sgr., bei der Expedition der Aachener Zeitung 11 Rthl. 18 Sgr. und bei der Expedition der Elberfelder Zeitung 191 Rthl. 7 Sgr. eingegangen.

Theater-Repertoire.

Montag: **„Die Puritaner.“** Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

Dienstag, zum 20sten Male: **„Der Weltumsegler wider Willen.“** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Franz. frei bearbeitet von G. Raeder Musik von Canthal.

H. 23. II. um fünf Uhr St. F. u. T. □ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unseres Sohnes Leopold mit Fräulein Lina Salomonsohn aus Inowraclaw, beehren wir uns hiermit, unseren Freunden ergebenst anzuzeigen.

Raszkow, den 16. Februar 1844.

Joseph Goldenring und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten und Freunden:

Christiane Emilie Kirsch.
Friedrich Kaschel.

Breslau, den 18. Februar 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 18. Februar 1844.

Paul v. Kameke, Lieutenant im 10. Infanterie-Regiment.
Pauline v. Kameke, geborne Veit.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Am 17. d. Mts. wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Peuckert, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 19. Febr. 1844.

Krause, Rendant.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Amalie, geborenen von Fischer, von einem muntern Knaben, zeigt ganz ergebenst an:

Wolff, Fürstenthums-Gerichts-Rath.

Oels, den 16. Februar 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 16ten d. Mts., Abends 11 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau Constanze, gebornen Wolff v. Wolffsburg, von einer gesunden Tochter, zeige ich unseren Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Wiedner, Hauptmann in der 6. Artillerie-Brigade.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief heute Abend sanft meine geliebte Frau, welches ich entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit anzeige.

Ratibor, d. 14. Februar 1844.

Mikulowski, Ober-Landes-Gerichtsrath.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief in Folge einer Erkältung an Lungenlähmung der königliche Oberst und Ritter Herr Johann Friedrich Jara v. Kwiatkowski. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen diesen schmerzlichen Verlust, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Brieg, den 16. Februar 1844.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3 Uhr endete eben so unerwartet als sanft unser geliebter Mann und Pflegevater, der Stadtverordnete und ehemalige Wagenbauer Johann Gottlieb Linke, in einem Alter von 62 Jahren und 3 Wochen, sein unermüdet thätiges Leben. — Tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, widmen wir allen seinen Freunden und Bekannten diesen schmerzlichen Verlust.

Breslau, den 18. Februar 1844.

Dorothea Linke, geb. Härtel.
Caroline Scholtz, als Pflegetochter.

Todes-Anzeige.

Am 16. d. M. endete ein Nervenschlag das Leben meiner innigst geliebten Frau Agnes, geb. Reygenfind. Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige statt jeder besondern Meldung und um stille Theilnahme bittend:

Ludwig Schweitzer.

Plohrau, den 17. Februar 1844.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend drei Viertel auf 11 Uhr starb allhier an einer Brust-Entzündung und hinzugetretenem Nervenfieber der Königl. Preuß. Major und Escadronsführer im 3. Bataillon (Schweidnitz) 10. Landwehr-Regiments, Carl von Wechmar, welches Verwandten und Freunden des Verewigten ganz ergebenst bekannt machen und um stille Theilnahme bitten:

Thekla v. Wechmar, geb. v. Minkwitz, als Gattin.
Gustav v. Wechmar, Major im 4. Kürassier-Regiment, als Bruder.

Schweidnitz, den 13. Februar 1844.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 21. Februar, Abends 6 Uhr, folgender Vortrag: Herr Stadtrath Scholtz, über die klimatischen Verhältnisse einiger Theile von Süd-Amerika.

Ein gebildeter Knabe
sucht als Handlungslehrling ein Unterkommen.

E. Berger, Ohlauerstr. 77.

(Verspätet.)

Wo find' ich Trost für meinen Jammer,
Der jetzt nun bald mein Herz erdrückt?
Mich stärkt kein Schlaf, und meine Kammer
Verlaß ich früh, doch unerquickt.

Drum wünscht in Unmuth sich das Ende
Der, den jetzt alle Freude flieht,
Daß ich gleich wie das gute Kind es fände,
Durch dessen Tod das Glück mir hier verblüht.

Er ist nicht mehr, der gute Julius, hienieden,
Und mich erfreut nicht mehr sein Kinderspiel;
Denn Gott, der nahm ihn auf zu seinem Frieden
Und lächelnd folgt' er ihm; ihm sind der Freuden viel. —

Ihn störte nicht der Jammer seiner Eltern,
Und freudig eilt er seiner Schwester nach,
Die ihm seit Jahresfrist vorangegangen,
Die will er dort mit einem Kuß empfangen.

Nicht mehr erscheint für ihn die Erdensonne,
Nichts störet mehr sein eingebildet Glück,
Er starb vergnügt, ihm lacht des Jenseits Wonne,
Die ihm kein Sterblicher hier mehr entrückt.

Drum wollen wir uns mit den Kindern trösten,
So ungewiß uns wohl ein Jenseits scheint
Und unsern Jammer dadurch uns verkürzen,
Daß endlich doch das Grab uns hier vereint.

O heiliger frommer Gottesglaube,
In dir nur finde ich den Trost:
Daß Lieben, die vorangegangen
Ich dort im Geiste werd' umfangen.

Falkenberg, den 6. Februar 1844.

G. Förster.

Gewerbe-Ausstellung.

Der Breslauer Gewerbe-Verein beabsichtiget am **15. Mai d. J.** eine Ausstellung von Gewerbserzeugnissen zu veranstalten, wozu alle Industriellen der Provinz eingeladen werden.

Zur Aufnahme sind geeignet, alle Erzeugnisse der schlesischen Gewerbs-Industrie, welche überhaupt in Bezug auf Schönheit und Güte als vorzüglich erscheinen, oder welche als neue besonders zweckmäßige oder sinnreiche Einrichtungen sich auszeichnen, wenn sie auch nicht unbedingt zu den außergewöhnlichsten Leistungen gehören.

Die einzusendenden Gegenstände müssen spätestens bis zum **5. Mai** in Breslau unter der Adresse: **„An den Breslauer Gewerbe-Verein“** eingetroffen sein. Die Kosten der Rückfracht übernimmt der Gewerbe-Verein, die Zusendungen werden portofrei erwartet. Sämmtliche ausgestellten Gegenstände werden für die Dauer der Ausstellung durch den Gewerbe-Verein gegen Feuersgefahr versichert. Weitere Besorgnisse erwähnen wir noch, daß empfindliche Stoffe gegen Staub geschützt werden.

Die einzusendenden Gegenstände sind mit einem genauen Verzeichniß derselben, so wie mit der Angabe des etwaigen Verkaufspreises zu versehen.

Vor beendeter Ausstellung kann kein Gegenstand zurückgenommen werden, die anderen Bedingungen sind aus früherer Zeit wohl hinreichend bekannt.

Breslau, den 29. Januar 1844.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Krolls Wintergarten.

Den geehrten Mitgliedern der Mittwoch-Subscriptions-Concerte die ergebene Anzeige, daß das Concert nebst Souper auf allgemeinen Wunsch und wegen der Aschermittwoch für diesmal auf kommenden Donnerstag verlegt wird. Entree zum Concert für Nicht-Subscribenten 10 Sgr. Ich werde nicht verfehlen, das Souper durch zur Fastnacht passende Lieder und andere Unterhaltungen zu erhöhen und meinen geehrten Gästen einen angenehmen Abend zu bereiten. Billets zu dem Souper sind bis Mittwoch Abend in der Musikalien-Handlung des Herrn Grosser, vormals Cranz, zu haben.

A. Kutzner.

Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Lossen

soll vom 1. April ab verpachtet werden. Hiezu ist Termin auf den 1. März, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bahnhofe zu Lossen anberaumt, wozu qualifizirte Pächter eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können jederzeit eingesehen werden beim

Herrn Spezial-Ingenieur in Brieg.
Herrn Bahnhofs-Insp. **Buchwald** in Lossen.
Herrn Rentmeister **Potyka** in Oppeln.

Lossen, den 15. Februar 1844.

J. G. Brieger.

Verkaufs-Anzeige.

I. **Zwei Rittergüter** à 40 und 60,000 Rthlr., wovon das eine bei Grottkau, und das andere bei Strehlen liegt, sind zu verkaufen. Bei Ersterem ist nur eine Einzahlung von 10,000 Rthlr. nöthig, und würde es auch verpachtet werden.

II. **Eine privilegirte** Apotheke, im Preise von 30,000 Rtlr. ist, so wie

III. **ein Gasthof** in einer sehr belebten Kreisstadt und wohlhabender Umgegend, an der Mündung der Eisenbahn gelegen, zu verkaufen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein großer gebrauchter kupferner Kessel steht billig zum Verkauf: Oderstr. Nr. 17.

Mit der innigsten Betrübniß beklagen wir den am 12ten d. M. erfolgten Tod des königl. Generalmajors und Ritters ꝛc. Herrn **Le Bauld de Nans.** Seit vier Jahren Direktor des schlesischen Provinzial-Gewerbevereins, seit sechszehn Mit-Direktor des Breslauer Gewerbevereins hat der Verewigte mit unermüdeter rüstiger Thätigkeit für die Erhebung des vaterländischen Gewerbfleißes wie für die Erhebung des gewerblichen Bürgerstandes gewirkt; ein Greis nur dem Alter nach. Was sein an allseitigem Wissen reicher Geist, sein durch Erfahrung erprobter Rath, sein dem Bürgerstande freundlich zugeneigtes Gemüth ausgesäet, das hat er uns als ein schönes Erbtheil hinterlassen, und diese Saat hat schon Frucht getragen, und wird nicht aufhören, neue Frucht zu zeitigen. Darum müssen wir ihm ein dankbares Andenken bewahren, und wir werden es.

Der Provinzial-Gewerbeverein für Schlesien.
Der Breslauer Gewerbeverein.

Auf die von den General-Agenten der

Colonia,

Herren Ruffer und Comp. hierselbst,

vor einigen Tagen in diesem Blatte erlassenen Annonce in Betreff der Versicherung gegen Feuer-Schaden, Bezug nehmend, empfehle ich mich als **Spezial-Agent** genannter Gesellschaft, indem ich hinzufüge, daß ich gern bereit bin, im gewünschten Falle die Versicherungen persönlich zu besorgen oder die nöthige Anleitung dazu anzugeben.

Zu diesem Zwecke ist mein hierunter bezeichnetes Assekuranz-Bureau von Morgens 8 bis Mittags 12 und Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Die Formulare zur Versicherung sind daselbst gratis zu haben.

Julius Schubert,
Spezial-Agent der **Colonia**, Kupferschmiedestraße Nr. 7, par terre.

Oeffentliche Handels-Lehranstalt zu Berlin.

Das Sommerhalbjahr in dieser, unter der besondern Obhut der hohen Ministerien der Finanzen und des Unterrichts stehenden Anstalt beginnt am 15. April. Die Lehrgegenstände sind: 1) Allgemeine Handelswissenschaft (Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Lehre von den Wechseln, Staatspapieren, Börsen, Banken, Handels-Gesellschaften, Fracht- und Schifffahrtskunde ꝛc.); Direktor Noback und Friedrich Noback. — 2) Kaufmännisches Rechnen; Dieselben. — 3) Waarenkunde und Technologie; Direktor Noback. — 4) Kaufmännische Correspondenz; Fr. Noback. — 5) Einfaches und doppeltes Buchhalten; Derselbe. — 6) Mathematik; Dr. Salzenberg. — 7) Allgemeine und Handelsgeschichte; Dr Schweitzer. — 8) Handels-Geographie und Handels-Statistik; Dr. Freiherr von Reden. — 9) Physik und Chemie; Dr. Rammelsberg. — 10) Deutsche Sprache; Bittkow. — 11) Französische Sprache; Depaubourg und Ackermann. — 12) Englische Sprache; Dr. Edward Moriarty. — 13) Schönschreiben; Schütze. — 14) Zeichnen; Unger.

Ueber die Bedingungen der Aufnahme von Zöglingen, so wie wegen jeder anderweitigen Auskunft über die Handels-Lehranstalt beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Berlin, im Februar 1844.

Carl Noback,
Direktor der öffentlichen Handels-Lehranstalt (Zimmerstr. Nr. 91).

Cosel-Oderberger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre der Cosel-Oderberger Eisenbahngesellschaft werden mit Bezug auf das an sie ergangene, die Gegenstände der Berathung speziell enthaltende Konvokationsschreiben aufgefordert, zu der am 26. Februar c., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses zu Ratibor anberaumten General-Versammlung persönlich oder durch einen schriftlich bevollmächtigten Aktionär zu erscheinen, und nochmals aufmerksam gemacht, daß Ausbleibende und nicht Vertretene als ausscheidend betrachtet werden müssen.

Ratibor, den 1. Februar 1844.

Das Comitee der Cosel-Oderberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Felix Fürst von Lichnowsky, als Präsident.
Graf zu Limburg-Stirum, als Vice-Präsident. **Victor Herzog von Ratibor.**
Bennecke. Wichura. Dr. **Kuh. Wit von Dörring. Cecola. Reinhold.**
Stöckel II. **Speil. Schwarz.**

Verkauf einer Papier-Fabrik.

Nachdem sich in dem am 19. Dezbr. v. J. zum freiwilligen Verkauf unserer hierselbst belegenen Papier-Fabrik angestandenen Termine kein annehmbares Gebot ergeben hat, so setzen wir hiermit zu deren Verkauf einen anderweitigen Termin auf den 15. März d. J. mit dem Bemerken fest, daß Kauflustige bis dahin zu jeder schicklichen Zeit das Nähere bei unserm Bevollmächtigten Herrn Stadthauptmann **Knauth** in Liegnitz erfahren können.

Die Fabrik selbst bei ihrer eben so vortheilhaften als angenehmen Lage (eine halbe Stunde von der Stadt Liegnitz und der Eisenbahn), mit einer Wasserkraft von 14 Pferdekräften, die sich auch noch vermehren läßt, würde sich zu jedem andern Etablissement sehr gut eignen; eben so dürfte das große massive Wohnhaus inmitten mehrere Gärten einen schönen und angenehmen Landsitz darbieten.

Alt-Beckern bei Liegnitz, den 8. Februar 1844. **C. G. Elsner's Erben.**

Bleichwaaren-Besorgung.

Bei herannahender Bleichzeit erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige, daß in

Kreuzburg Herr M. Singer,	Ratibor Herr J. Höniger,
Lissa Herr Saml. Jünger,	Rosenberg Herr J. Weigerts Sohn,
Lublinitz Herr J. F. Peschke,	Gr. Strehlitz Herr Rossa,
Militsch Herr Hch. Jul. Ertel,	Strehlen Herr G. Aug. Schilling,
Oppeln Herrn C. F. Heidenreichs Wwe.,	Wohlau Herr W. F. Rademacher

die Güte haben werden, Bleichwaaren aller Art zur Beförderung an mich anzunehmen.

Bei einer prompten, guten und möglichst billigen Bedienung hoffe ich um so mehr, mich recht reichlicher Zuweisungen von Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug, Garn, Zwirn ꝛc. erfreuen zu dürfen, als ich die feste Versicherung gebe, daß ich nur allein

vollkommen schöne unschädliche Naturbleiche

anwenden lasse.

Greiffenberg, den 15. Februar 1844.

Richard Fischer senior.

Mehrere große herrschaftliche Wohnungen mit und ohne Stallung und Wagenremise sind in einem neuen Hause auf der neuen Schweidnitzer-Straße jetzt bald oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Fischer, Ring Nr. 20, zu erfragen.

60 fette podolische Ochsen

stehen auf dem Dominium Gr.-Schirakowitz bei Gleiwitz zum Verkauf. Auf Verlangen des Käufers können die Hälfte bis Ende März stehen.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und an alle Buchhandlungen (**Breslau, G. P. Aderholz**) versendet worden:

Lamartine
VOYAGE EN ORIENT
1832—1333.

Auszug in Einem Bande mit erklärenden Noten, einem Wörterbuche und drei Registern über 1) die Namen, 2) die citirten Stellen aus „Girault-Duvivier, Rod, Hirzel, Hausschild, Dreßler, Frings, Sanguin und Simon" und endlich 3) über die abgehandelten grammatischen Streitfragen überhaupt.

Dritte Aufl. 373 Seiten in 8. broch.
Preis 22½ Sgr.

Scelta di opere di
Pietro Metastasio

preceduta da Notizie Biografiche del medesimo con necessarie dichiarazioni ad uso della gioventu da Gio. Batta. Ghezzi, Maestro di lingua al Conservatorio di Musica.

285 Seiten in 8. broch. Preis 20 Sgr.

So eben ist erschienen und bei **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- nud Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Die
Geheimnisse von London
von
Sir Francis Trollop.

Uebersetzt von Dr. **Ludw. Eichler.**
1ste und 2te Lieferung.
Die Gentlemen der Nacht.
Leipzig bei Friedrich Fleischer.
Preis jeder Lieferung 10 Sgr.

Von diesem interessanten Seitenstück zu den weltberühmten Mystères de Paris erscheinen in jedem Monat 2 Lieferungen, von gleicher Stärke und gleichem Preise. Das Werk ist in allen deutschen Buchhandlungen vorräthig zu finden.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, J. Max u. Komp. rc.:

Ueber die Krätze
und ihre Behandlung nach der englischen Methode
von
Dr. H. Vezin,
Königl. Hannov. Hofmedicus.
2te Auflage. gr. 8. Osnabrück 1843.
geh. Preis 19 Sgr.

Diese neue Ausgabe liefert dieselben **wichtigen Resultate** wie die erstere. Der Verfasser behandelte nach dieser Methode in den Jahren 1836 bis 1842 1115 Kranke, die sämmtlich in 2 bis 4 Tagen gründlich und ohne Nachtheil geheilt wurden, deshalb es wohl keiner weiteren Empfehlung dieser Schrift bedarf.

Danksagung.

Der hochverehrten Frau **v. Wallhoffen** auf Czienskowitz, welche uns zwölf arme Wittwen aus den Dörfern Witoslawitz, Dzillau, Grzendzin und Czienskowitz, Koseler Kreises, ganz neu von Fuß an bekleidet hat, wir auch von derselben andere Wohlthaten genießen und uns Salz und Holz geschenkt werden, sagen wir hierdurch öffentlich unsern innigsten Dank. Gott segne solche Herrschaft und lasse Sie lange zur Unterstützung der Armen leben!

Eva Olisz. Eva Gallar.
Im Namen der übrigen zehn Wittwen.

Der akademische Künstler Herr Optikus und Mechanikus **J. Reis** aus Nimwegen, welcher sich für kurze Zeit in hiesiger Stadt aufhält, ist durch Zeugnisse vieler Männer von Fach und wichtiger medizinischer Notabilitäten Deutschlands als ein sachkundiger, geschickter Künstler empfohlen, und mit einem reichen Vorrath aller Gattungen von Augengläsern und optischen Instrumenten, sowohl für den gewöhnlichen Gebrauch, als zu astronomischen und mikroskopischen Untersuchungen versehen, welche sich durch Eleganz und Sauberkeit der Fassung ebensowohl, als durch Zweckmäßigkeit auszeichnen, wovon zu überzeugen ich mir Gelegenheit verschafft habe. Da Herr Reis alle seine Instrumente in seiner großen Fabrik zu Köln, sowohl hinsichts der Gläser, als der Fassung selbst, arbeiten läßt, und er lange Zeit den Utzschneiderschen Werkstätten in München vorgestanden, so darf man von seinen Augengläsern und Apparaten erwarten, daß sie allen Anforderungen genügen werden.

Posen, den 13. November 1843.

Dr. Cohen van Baren,
Medizinal-Rath.

Accedo Posen, den 13. Nov. 1843.

Dr. Brettner,
Regierungs- und Schul-Rath.

Ein großer eichener **Tränktrog** und starke **Eisengitter** vor Gefängniß- und Cassenfenster sind billig zu verkaufen. Schmiedebrücke Nr. 48.

Bekanntmachung.

Es sollen die der hiesigen Stadt-Commune gehörigen, früher zur Lagerung unversteuerter Heringe benutzten, gegenwärtig vollständig reparirten drei Keller, wovon zwei unter dem Leinwandhause, der dritte unter der kleinen Waage gelegen, vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre im Wege der Licitation vermiethet werden. Wir haben hierzu auf

den 8. März c. Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt und können die Vermiethungs-Bedingungen in unserer Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 27. Januar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verkauf
der Brauerei u. mehrerer Realitäten des Dominii Alt-Neusalz.

Die Commune, als Gutsherrschaft des hiesigen Dominii, beabsichtiget folgende Guts-Realitäten öffentlich zu versteigern, wozu wir auf den 15. April c., früh 9 Uhr und die folgenden Tage, Termin auf hiesigem Rathhause angesetzt haben.

Veräußert werden:

1) die sehr vortheilhaft an hiesiger Stadt und dem Oderstrome gelegene, gut eingerichtete Brauerei, dazu gehört ein gut gebautes Wohnhaus und Gesindehaus, mehrere Stall- und Remisegebäude, und das Brauereigebäude selbst, mit guten Kellern. In letzterem befinden sich eine Darre, Roßmühle, zwei kupferne Braupfannen von 1918 und resp. 930 Quart und eine Anzahl anderer Inventarienstücke. Der sehr lebhafte Verkehr am hiesigen Platze, so wie die günstige Lage dieses Etablissements, sichern bei guter Handhabung einen sehr bedeutenden Umsatz und ein lukratives Geschäft;
2) die eben so vortheilhaft gelegene Dominial-Schänke, in welcher der lebhafteste Verkehr stattfindet;
3) die in der Stadt gelegenen jetzigen Dominialscheunen, zu neuen Etablissements passend gelegen;
4) circa 24 Morgen jenseits der Oder gelegene gute Wiesen;
5) 78 Morgen Ackerland, in mehrere einzelne Parzellen abgetheilt;
6) ein Pistoriusscher Dampf-Brenn-Apparat mit allem Zubehör, in ganz guter Beschaffenheit.

Der Zuschlag zu den abgegebenen Geboten erfolgt, wenn letztere annehmbar gefunden werden, binnen wenigstens 3 Wochen, bis wohin die Licitanten an ihr Gebot gebunden bleiben.

Die genauere Beschreibung aller dieser Veräußerungs-Gegenstände, so wie die Verkaufs-Bedingungen, sind in den Geschäftsstunden auf hiesigem Polizei-Amt einzusehen, wo sich auch die Kauflustigen zu melden belieben wollen, welche die zur Veräußerung gestellten Realitäten in Augenschein zu nehmen wünschen.

Die Licitation geschieht in der Reihefolge, die in der Bekanntmachung angenommen ist, mit Ausschluß der Scheunen, welche zuletzt versteigert werden.

Neusalz a/O., den 6. Februar 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts mache ich der gesetzlichen Bestimmung gemäß hiermit bekannt, daß bei der eingeleiteten gerichtlichen Administration der Handlung F. Krügermann und Comp., die von dem Inhaber derselben F. Krügermann seinem Buchhalter Herrn Gustav Krüger am 16. Juni 1842 ertheilte Procura zurückgenommen worden ist. Breslau, den 24. Januar 1844.

Hertel, Kommissions-Rath,
als gerichtlich bestellter Administrator der Handlung F. Krügermann u. Comp.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Robert Albert Florian Eduard Moritz und dessen Ehefrau Caroline Victoria, geb. Sachs, haben, nachdem sie von Alt-Scheitnig weggezogen und ihren Wohnsitz in Breslau aufgeschlagen, die an dem ersten Orte unter Eheleuten statutarisch geltende Gütergemeinschaft mittelst Vertrages vom 13. d. M. für die Folge ausgeschlossen, was auf ihren Antrag hiermit bekannt gemacht wird. Breslau, den 24. Januar 1844.

Königliches Land-Gericht.
Blühdorn.

Färberei-Verkauf.

Durch das unerwartete schnelle Ableben meines Mannes, des Färbermeister Klein, sehe ich mich veranlaßt, die hier seit 20 Jahren schwunghaft betriebene Schön- und Schwarzfärberei nebst Druckerei und großer Mangel zu verkaufen. Die Gebäude sind neu und massiv, die Färberei höchst bequem eingerichtet, der Nahrungsbetrieb sehr gut. Zahlungsfähige Käufer wollen sich bald bei mir melden, die Wirthschaft in Augenschein nehmen und ihre Gebote abgeben, wobei ich bemerke, daß die Hälfte der Kaufsumme gegen Verzinsung darauf stehen bleiben kann.

Frankenstein, den 8. Febr. 1844.

Verwittw. **Johanna Klein.**

Bücher-Auktion.

In den Buchhandlungen von **Max und Komp.**, von **Schletter** und in der Antiquarhandlung von **Ernst** wird gratis ausgeben:

Verzeichniß einer Sammlung großentheils werthvoller oder seltener Werke aus den Fächern der **Literatur-Geschichte** und **classischen Philologie,** welche **Dienstag den 20. Februar** (anstatt 31. Januar) und folgende Tage **Nachmittags 2 Uhr** Schmiedebrücke Nr. 48 (Hôtel de Saxe) durch den Königl. Commissionsrath Herrn **Hertel** versteigert werden wird.

Auktion.

Am 20sten d. Mts., Mittag 12 Uhr, sollen Ohlauer Straße vor dem Gasthofe zum Rautenkranz

2 braune Wagenpferde mit Geschirren u. einem halbgedeckten auf Druckfedern ruhenden Jagd- und Spazier-Wagen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Februar 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 23sten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, **eine Parthie echter Havanna- und feiner Hamburger Cigarren, sowie zehn Rollen alter wurmstichiger Varinas und 20 Rollen Portorico,** öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Februar 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Mittwoch den 6. März 1844 Vormittags 9 Uhr werden im Auktions-Lokale des unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichts verschiedene Effekten, bestehend in Gold- und Silberzeug, Betten, Uhren, Tisch- und Bettwäsche, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung verauktionirt werden.

Festenberg, den 16. Febr. 1844.

Königliches Stadt-Gericht.

Auktion.

Heute Montag den 19. Februar, 1 Uhr Mittags werde ich

einen 6-jährigen braunen Wallach,

5′ 7″ coupirt, Schuhbrücke 77, vis-à-vis der Weinhandlung des Kaufmann Hrn. Streckenbach, meistbietend versteigern.

Saul, Aukt.-Commissarius.

Für Forst-Cultur.

Birken-Saamen à 1 Sgr. das Pfd., Ahorn 1¼ Sgr., Eschen 1 Sgr., Hainbuchen 1 Sgr., Fichten 2 Sgr. 3 Pf., Kiehn oder Kiefer 10 Sgr., Lerchen 10 Sgr., und andere Nadel- und Laubholz-Sämereien offerirt bei Quantitäten zu billigen Preisen:

H. G. Trumpff,
in Blankenburg am Harz.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Odersch und Beneschau hat 700 Mütter und 800 Schöpse zum Verkaufe aufgestellt. Von den Müttern sind mehr als 500 Stück tragend und mit vorzüglich guten Original-Böcken bedeckt, welche letztere gleichfalls auch verkauft werden können. Die Wolle der sämmtlichen Heerden ist voriges Jahr mit 118 Rthlr. durchschnittlich pro Centner verkauft und vom Stück mit Einschluß der Lämmer über 2 Pfund Wolle geschoren worden. Jedermann bleibt es freigelassen, alle Schafheerden beider Herrschaften in Augenschein zu nehmen und für vollkommene Gesundheit der aufgestellten Schafe wird garantirt. Hinsichtlich des Verkaufs ertheilt das Nähere der Wirthschafts-Direktor **Morawetz** in Beneschau, Ratiborer Kreises.

Eine Gouvernante,

die im Wissenschaftlichen, auch in der französischen und englischen Sprache und im Flügelspiel gründlichen Unterricht zu geben weiß, findet zu Ostern oder Johanni dieses Jahres unter sehr annehmbaren Bedingungen auf dem Lande ein Unterkommen.

Nähere Auskunft wird Schuhbrücken- und Kupferschmiedestraßen-Ecke im Sanderschen Hause, 3 Treppen hoch, ertheilt.

Da der Bediente **August Merle** schon seit dem 25. v. M. aus den Diensten des Hrn. Ferdinand Reichsgrafen v. Gaschin entlassen, so hören auch alle Aufträge durch denselben von dem gedachten Herrn Grafen auf und werden für den vorkommenden Fall nicht anerkannt.

---

300 Stück

schwere, mit Körnern fett gemästete Schöpse stehen auf dem Dom. Rothkirch bei Liegnitz zum Verkauf.

Für den 22. Febr., Vormittag 9 Uhr, wird bei dem Dom. Lampersdorf bei Bernstadt, ein Termin zum Holzverkauf auf dem Wege des Meistgebotes gegen gleich baare Zahlung anberaumt. — Das Holz besteht aus gefällten, in 200 Loose getheilten Birkenstangen, meist zum Schirrholz geeignet.

---

15 Thl. Belohnung.

Auf der Fahrt von hier per Eisenbahn nach Canth hin und zurück, sind am 17. d. M. Abends zwischen 5 und 7½ Uhr, in einem Papier eingeschlagen circa 130 Thlr. einzelne Kassen-Anweisungen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselben gegen obiges Honorar im Comptoir, Neue Weltgasse Nr. 42 Parterre, gefälligst abzugeben.

---

10 Rthl. Belohnung,

oder nach Umständen noch darüber dem ehrlichen Finder einer Kassenanweisung von 100 Thalern, welche, in weißes Papier eingeschlagen, am Sonnabend Nachmittags durch Unvorsichtigkeit eines armen Dienstboten verloren gegangen ist. Den Eigenthümer weiset nach der Commissionär **Berger,** Ohlauerstraße Nr. 77.

Zur Fastnacht

große **Cigarren,** von 9 Pf. bis 7½ Sgr., ¼ Elle bis 1 Elle lang, empfiehlt:

L. A. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 9.

Zur Fastnacht

auf Montag und Dienstag ladet nach Neudorf ergebenst ein:

Wengler, Cafetier.

Zur Fastnacht und zum Bratwurst-Essen

auf heute Montag den 19. und Dienstag den 20. Februar c. ladet ergebenst ein:

C. Kottwitz,
Cafetier im Neuscheitniger Kaffeehause.

Fastnacht-Dienstag,

zur Erholung nach Pöpelwitz ladet ergebenst zum **Tanz** und **Bratwurstessen** ein. **C. G. Gemeinhardt.**

Verlorener Mantel.

Irrthümlicher Weise ist gestern durch einen Diener ein grautuchener Infanterie-Offizier-Mantel, erkennbar an einem neuen niedern Kragen, einer längs der ganzen Rücken-Nath herunterlaufenden zweiten Nath, und einer auf der rechten Seite des Futters kassirten Tasche, statt in die Vereins-Droschke Nr. 50, in eine andere (angeblich Nr. 15) gelegt worden.

Der ehrliche Finder wird ersucht, den Mantel in der Kaserne Nr. 6 des Hochlöbl. 11. Inf.-Regmts., Offizierstube Nr. 17, abzugeben und darf auf eine angemessene Belohnung rechnen.

Frische feiste Hasen,

gut gespickt, pro Stück 11 Sgr.; böhmische **Rebhühner,** das Paar 12 Sgr., so wie auch frisches feistes **Rehwild** zu den billigsten Preisen, empfiehlt:

Beier, Wildhändler,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16, im Keller.

Pfannkuchen

sind täglich in bester Qualität das Stück zu 9 Pf. und 1 Sgr. zu haben bei

C. Schenk, Conditor,
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 75.

Wir kaufen und verkaufen alte und neue goldene und silberne Denkmünzen aller Art.

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Waldsaamen-Verkauf.

Das Forstamt der Herrschaft Bankau bei Kreuzburg offerirt circa 2,000 Pfd. guten frischen Fichtensaamen, im Einzelnen à 3½ Sgr., bei Abnahme von 100 Pfd. 3 Sgr. das Pfd., ebenso 1,000 Pfd. dergleichen Birkensaamen im Einzelnen à 1¼ Sgr., bei 100 Pfd. 1 Sgr. das Pfd.

Schotten u. Berger-Heringe

in ganzen Tonnen, so wie in getheilten Gebinden, empfiehlt billigst:

J. F. Stenzel,
Schweidnitzerstraße 36, in der gold. Krone.

Pfannkuchen

empfiehlt morgen zum Faßnacht-Dienstag und folgende Tage in nachstehenden Preisen: Punsch-Pfannkuchen 1 Sgr. 6 Pf., kandirte mit Himbeeren 1 Sgr., mit Pflaumen gefüllte 9 Pf.

Karl Kluge, Conditor.
Junkernstraße Nr. 12.

Im **Hotel de Saxe** sind auf der Seite nach der Schmiedebrücke noch zwei im Bau begriffene **Gewölbe** zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechts-Straße Nr. 17, Stadt Rom im 1. Stock, zu vermiethen.

Zweite Beilage zu № 42 der Breslauer Zeitung.

Montag den 19. Februar 1844.

Avertissement
der Dampf-Mostrich-Fabrik
des
H. W. Warendorf in Berlin.

Der große Begehr meiner Dampf-Mostrich-Fabrikate in Brandenburg, Pommern und Baiern hat mich veranlaßt, auch für Schlesien eine Kommandite zu errichten, und habe solche der Handlung des Herrn

Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 38,

übergeben, welche von mir in den Stand gesetzt ist, jeden geehrten Auftrag, sowohl in Gebinden, ganzen und halben Ankern, als auch in Porzellain- und Glaskruken, in bester haltbarer Waare zu Fabrikpreisen auszuführen. — Ich empfehle sonach zu geneigter Abnahme:

Berliner Dampf-Mostrich.	Moutarde par Maille.
Frankfurter Dampf-Mostrich.	Dr. v. Gräfe's Gesundheits-Mostrich Nr. 1 und 2, in Glaskruken.
Düsseldorfer Dampf-Mostrich.	
Kräuter-Dampf-Mostrich.	Dr. v. Gräfe's Gesundheits-Mostrich Nr. 1 und 2, in Porzellainkruken.
Estragon-Dampf-Mostrich.	
Wein-Dampf-Mostrich.	Engl. Senf-Mehl (mustard flower).
Kapern-Dampf-Mostrich.	Engl. Senf-Mehl in Blei verpackt.
Chalotten-Dampf-Mostrich.	Holländisches Senf-Mehl.
Sardellen-Dampf-Mostrich.	Asiatisches Senf-Mehl.

Auch übernimmt die obengenannte Handlung Bestellungen auf

feine französische Essige in Original-Packung:

1) Extra-feiner Tafel-Essig.
2) Vinaigre aux fines herbes par Maille.
3) Vinaigre à l'estragon par Maille.
4) Vinaigre fin par Laugier père et fils.

Englische Pickles:

1) Mixea Pickle Picalilly.
2) Red and white Cobbage.
3) Cauliflower.
4) Rocamboles.

Sämmtlich in engl. Original-Packung.

Indem ich nur noch auf nachstehendes Attest meines Gesundheits-Mostrichs besonders aufmerksam zu machen mir erlaube, so liefert dies einen Beweis von der Vorzüglichkeit meiner Fabrikate.

H. W. Warendorf in Berlin.

Attest.

Dem Besitzer der hiesigen Dampf-Mostrich-Fabrik, Hrn. H. W. Warendorf, bescheinige hierdurch auf Verlangen und der Wahrheit gemäß, daß derselbe die von Ihm bereiteten Mostriche Gesundheits-Mostrich Nr. 1, scharf,
dito " 2, milde,
aufs Genaueste nach der Vorschrift angefertigt, welche ich demselben mitgetheilt, zu deren Besitz ich durch meinen verstorbenen Bruder, Geheimrath Ritter Dr. ꝛc. C. F. v. Gräfe, gekommen bin. — Diese Mostriche enthalten durchaus keine Stoffe, welche der Verdauung, überhaupt der Gesundheit nachtheilig wären, sie sind vielmehr insofern derselben vortheilhaft, als durch dieselben die Verdauungs-Organe im Allgemeinen nicht überreizt werden, als ferner die Verdauung, namentlich bei Schwächlingen, durch sie gehoben wird, ohne daß dabei die dem Senf eigenthümlichen Eigenschaften verloren gehen. Auch kann ich versichern, daß alle sonstigen derartigen Fabrikate des Hrn. H. W. Warendorf vorzüglich gut angefertigt werden.

Berlin, den 20. Mai 1843.

(L. S.) Dr. E. Gräfe,
Medizinalrath u. Privatdocent a. d. Friedr.-Wilh.-Universität in Berlin.

In Bezug vorstehender Anzeige des Hrn. H. W. Warendorf in Berlin empfehle ich die Dampf-Mostrich-Fabrikate desselben, als etwas **Neues** und **Ausgezeichnetes**, so wie die übrigen vorstehend besagten, von demselben geführten Artikel. Jede geehrte Bestellung hier Orts und aus der Provinz wird nunmehr sofort bestens ausgeführt, da ich stets ein komplettes Lager, sowohl in Gebinden als Kruken, halte, und die zeitgemäß billigsten Preise stelle, welches vorzugsweise für diejenigen respektiven Besteller zu beachten ist, welche direkt mir hochgeneigte Aufträge zuwenden, wonach ein Reisender überflüssig erscheint.

Niederlagen befinden sich:

In der Handlung der Hrn. Bendix u. Bergmann, Reuschestraße Nr. 65.
" " " des Hrn. J. G. Blache, Nikolaistraße Nr. 48.
" " " " Hrn. Robert Fiebag, Große-Groschengasse Nr. 32.
" " " " Hrn. F. W. Gleis, Neue-Schweidnitzerstraße.
" " " " Hrn. Christian Gunske, Nikokaistraße Nr. 33.
" " " " Hrn. Robert Hentschel, am Neumarkt Nr. 42.
" " " " Hrn. P. Herrmann, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 5.
" " " " Hrn. J. A. Hofrichter, Schmiedebrücke Nr. 41.
" " " der Hrn. Hilscher u. Comp., Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 4.
" " " des Hrn. Robert Mittmann, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 7.
" " " " Hrn. Mentzel u. Comp., Kupferschmiedestraße Nr. 13.
" " " " Hrn. Syring, Klosterstraße Nr. 18.
" " " " Hrn. Aug. Tietze, Neumarkt Nr. 30.
" " " " Hrn. C. Moritz Winkler, Scheitnigerstraße Nr. 1.

In der Provinz:

In der Handlung des Hrn. F. A. Berger in Waldenburg.
" " " " " Bernhard Cecola in Ratibor.
" " " " " Joseph Charton in Münsterberg.
" " " " " E. H. Käßler in Oppeln.
" " " " " Wilh. Hohenberg in Waldenburg.
" " " " " S. Rechnitz in Ratibor.
" " " " " A. Maslowsky in Gleiwitz.
" " " " " J. M. Schlesinger in Oppeln.
" " " " " E. B. Gäbel in Brieg.
" " " " " Carl Jaros in Brieg.
" " " " " Guhrauer in Ratibor.
" " " " " T. W. A. Hagen in Namslau.

Breslau, den 17. Februar 1844.

Eduard Groß.

Arak, Rum und Punsch-Essenz

von bekannter und beliebter Güte, wie auch zu den schon bekannten Preisen empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Frische
Perigord-Trüffeln
empfingen und empfehlen:
Lehmann u. Lange,
Ohlauer Str. Nr. 80.

Es ist am 13. d. M. eine silberne Cylinderuhr nebst Schlüssel zwischen der Albrechtsstraße und der Schützenkaserne verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe Albrechtsstraße Nr. 35 im zweiten Stock gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Diebstahl.

In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. sind mittelst gewaltsamen Einbruchs aus der hiesigen Excellenz gräflich Zierotinischen Schloß-Kapelle nachstehende Kirchen-Paramente geraubt worden:

1) Ein silbernes stark vergoldetes Ciborium, in getriebener Arbeit sammt Deckel.
2) Ein silberner stark vergoldeter Kelch, dessen Becher zur Hälfte von unten mit silberner Verzierung, worauf das v. Puschnitz'sche und Baron Bilgemannsche Wappen, nebst silberner und vergoldeter Patene.
   Ein silberner mit vergoldeten Reifen gezierter Kelch, worauf das gräflich Zierotin'sche Wappen, nebst silberner Patene.
   Ein silberner, ganz vergoldeter Kelch nebst dergleichen Patene.
3) 12 Stück silberne mehrkantige Leuchter, in Form eines S.
4) Eine große silberne Lampe, in Form eines Herzens, mit vergoldeten Flammen, die an dieser und am unteren Ende an einer silbernen Krone befestigten 3 Ketten sind aus kleinen Herzen mit dreifachen vergoldeten Scheinen und in deren Mitte ein Buchstabe befindlich, zusammen gesetzt.
5) Eine in Wien verfertigte große silberne im Feuer vergoldete Monstranz, besetzt mit 8 goldenen Rosen, alle mit Rubinen, dann 7 Stück mit Perlen, ferner befindet sich an dieser Monstranz eine größere Rose, die den heiligen Geist darstellt, welcher von Gold, Diamanten, dann Rubinen und unterhalb mit 3 hängenden Perlen besetzt ist.
   Eine kleine kupferne vergoldete Monstranz, deren Fuß einen Deckel von einer kupfernen vergoldeten Ciborie abgiebt.
6) Ein Melchisedech von feinstem Golde, besetzt mit 17 Brillanten, wovon einer in der Mitte etwas größer ist, dann 14 Rubinen.
   Ein Melchisedech von Silber und vergoldet.
7) Zwei gläserne oben und unten in Silber eingefaßte Meßkannen, an deren Deckel der einen der Buchstabe A. und der andern der Buchstabe V. stehend angebracht, nebst einem silbernen länglichen Teller, auf dessen Fläche eine Erhöhung für die Kannen.
8) Eine Alba von weißer Leinewand mit Spitzen besetzt, dann 2 Ministranten-Chorhemden, ebenfalls mit Spitzen besetzt.
9) 31 Rthlr. 10 Sgr. Courant in verschiedenen Münzen.

Demjenigen, der zur Wieder-Erlangung der oben spezifizirten gestohlenen Sachen behülflich ist, wird hiermit eine Belohnung von 200 Rtlr. zugesichert.

Prauß, Nimptschen Kreises, d. 16. Febr. 1844.
Das Wirthschafts-Amt.
Ruczitschka.

Ein im Examen rühmlichst bestandener, im Laufe dieses Jahres geprüfter **Maurermeister** sucht ein Etablissement in einer Stadt Schlesiens oder in Posen, oder auch eine Anstellung bei einem bedeutenden Privatbaue. Die Wohllöblichen Magistrāte solcher Städte, woselbst ein dergleichen Meister mangelt, werden ergebenst ersucht, diesfällige Anzeigen in portofreien Briefen, sign. C. H., bis zum 5ten k. M. an Herrn **S. Militsch** in Breslau, Bischofsstr. Nr. 12, gelangen zu lassen.

Feine
Punsch-Essenzen,
das preuss. Quart 1 Rthlr., 25 Sgr, 20 Sgr., 15 und 12½ Sgr., herb und süssen Ungar, französische rothe und weisse Weine, Bischof, Cardinal und Champagner, feinsten Arac de Goa, Jamaika-Rum und Rum weiss und gelb in Gebinden und Détail verkauft zum billigsten Preis:

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, in 3 Präzeln.
NB. Jede Flasche ist mit meiner Firma versehen.

Um zu räumen!

wird: extra feiner **Punsch-Essenz**, d. preuß. Quart à 15—25 Sgr.
desgleichen alt abgelagerter **Jamaica-Rum**, d. preuß. Quart à 20 Sgr.
sowie doppelte und einfache **Liqueurs** zum allerbilligsten Preise verkauft bei

Flatau u. Comp.
Oderstraße Nr. 14.

Eine **Demoiselle**, welche im Damenputzfertigen, in Hauben als Hüten, gründliche Kenntnisse besitzt und einem dergl. Geschäft vorzustehen fähig ist, kann sich melden: Ohlauer Straße Nr. 84. **Ida Kölling.**

Ein sehr geräumiges Eckgewölbe nebst zwei Stuben und Kellergelaß ist sofort bald oder Ostern zu vermiethen. Zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 36 im Laden daselbst.

Suum cuique!

So unangenehm es auch ist, eine Berichtigung besonders dieser Art zu verlangen, halte ich mich doch für verpflichtet, einer sehr verehrlichen Redaktion ergebenst anzuzeigen, daß das Referat der Breslauer Zeitung vom 15. Februar in Beziehung auf mich eine Irrung enthält, welche ich zu berichtigen bitte. Nicht der Polizei-Sergeant Herr Guttenschwager, wie dort gesagt wird, sondern der Vicarius mansionarius Herr Göhlich hat mich unter sehr gefahrvollen Umständen über die Oder getragen. Dessen ungeachtet bekenne ich aber so gern als öffentlich, daß ich dem genannten Herrn Polizei-Sergeanten für die zur Rettung meiner Sachen geleistete Hilfe zu bleibendem Danke verpflichtet bin.

Christ, Pfarrer ad St. Mariam auf dem Sande.

Engagements-Offerte.

I. 20 Stellen für Pharmaceuten mit 80 bis 120 Rtlr. Gehalt (10 in Schlesien, 8 im Posenschen, 2 in Krakau).
II. 15 Stellen für französische Bonnen.
III. Eine Stelle für einen mit dem Kassenwesen vertrauten, examinirten Actuarius.
IV. Eine Stelle für einen tüchtigen Buch- und Kassenführer und
V. Eine Stelle für einen Müllermeister, der eine Mühle nach amerkanischer Art einzurichten versteht,

sind zu vergeben durch **S. Militsch**, Bischofsstrasse Nr. 12.

Samen-Offerte.

Den resp. Consumenten empfehlen wir unsern **ächten** und **frischen** Oekonomie-Gemüse-, Blumensamen etc. **laut unserm Preis-Verzeichnisse, welches Anfang d. Mts. denjenigen Exemplaren dieser Zeitung, welche mit der Post versendet wurden, beigelegen;** für die hiesigen resp. Gartenfreunde sind unsere Kataloge **gratis** bei uns zu haben. Hierbei erlauben wir uns wiederholentlich zu bemerken, **dass wir kein Verkaufslokal in der Stadt mehr innehaben, sondern dasselbe seit Jahren in unseren Garten verlegt haben.**

Eduard u. Moritz Monhaupt,
Handelsgärtner,
Gartenstrasse Nr. 4
(Schweidnitzer Vorstadt),
im Garten.

Feinen Jam.-Rum die Fl. 15, 20—25 Sgr.
Feinen Rum die Fl. 8, 10, 12, 15 Sgr.
Feinsten Punsch-Essenz d. Pr. Quart 20 Sgr.
Gute Rothweine zu Wein-Punsch, Bischof, u. Glühwein d. Pr. Quart 7, 10—12 Sgr., so wie andere Rhein-, Franz- u. Rothweine empfiehlt nebst Bischof-Essenz:

F. R. Golisch,
Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Ein dem Mälzungsfache u. Brauwesen ganz kundiger, mit Geldmitteln versehener Mann kann wegen Leitung und Theilnahme an einer großartigen baierischen Bierbrauerei genügende Auskunft erhalten bei dem Commissionair **Militsch** in Breslau, Bischofstr. Nr. 12.

Zur Fastnacht

auf Montag und Dienstag, als den 19. u. 20. d. M., laden mit der Bemerkung, daß die Schlittschuhbahn auf der Oder in gutem Zustande ist, hiermit ergebenst ein

Seiffert und Boldt,
Gastwirth u. Cafetier in Groß- u. Kl.-Grüneiche.

Zur Anlage einer Porzellanfabrik im Gebirge, wozu ein sich besonders gut qualifizirendes Etablissement benutzt werden soll, bereits ein **tüchtiger** Werkmeister sich gemeldet hat, und wo das Feuerungsmaterial **wohlfeil** zu beschaffen ist, wird ein **bemittelter** Theilnehmer gesucht. Reflektanten belieben ihre Adressen bei Herrn **J. F. Köhlisch** in Breslau unter R. 9, franco, abzugeben.

Zu verkaufen:

1 fast neue große kupferne Braupfanne, Inhalt 1795 Quart preußisch, wiegend 11 Ctr. 15 Pfd., pro Pfund reines Kupfer 10 Sgr.
8 Stück rundstäbige geschmiedete eiserne Gitter, 110 Ctr. wiegend, der Ctr. 3 Rtl. 20 Sgr.
1 messingner Mörser, 37½ Pfd., p. Pfd. 8 Sgr.
1 geschmiedete Kasse mit 18 Riegeln, 36 Thlr.
1 geschmiedete Kasse mit 12 Riegeln, 32 Thlr.

M. Rawitsch,
Reuschestr. Nr. 24, in den 3 Kronen.

Eine kleine freundliche Vorderstube ist zu vermiethen und bald zu beziehen: Ketzerberg Nr. 9, 2 Treppen.

Vorläufige Bekanntmachung

an Alle, welche sich einen kleinen oder größern Grundbesitz höchst wohlfeil erwerben wollen.

Der Unterzeichnete hat den Auftrag, eine zusammenliegende Fläche von 50,000 Morgen größtentheils Weizen- und Gersten-Boden nebst sehr guten Wiesen in Erbpacht, ohne alle Staats- und Dominial-Abgaben, ganz frei von allen Lasten, zu vergeben. Der Morgen wird im Kapital etwas über 7 Rthl. zu stehen kommen.

Es können 17 vorhandene Vorwerke mit ihren beisammenliegenden Aeckern und Wiesen in ihrer jetzigen Größe oder kleine, oder mit noch größerer Fläche in Erbpacht erworben, oder es können kleinere Besitzungen theils aus diesen Vorwerken, theils aus anderen vorhandenen Flächen in Größe von 120 Morgen Acker und Wiesen oder von 240, 360 oder 480 Morgen u. s. w. im Erbpacht gebildet werden, wozu **dann freies Bauholz und das erste Jahr Brot, Futter und Saamen-Getreide** in natura, **das heißt im Stroh umsonst nach bestimmten Sätzen geliefert,** auch nach Wünschen das erforderliche lebende und todte Inventarium **höchst billig** dazu gegeben wird.

Als Sachkenner und 30jähriger Landwirth werde ich bald nach dem Eintritt des Frühjahrs das Ganze an Ort und Stelle besichtigen und prüfen, und nach meiner Rückkehr das Nähere nicht nur öffentlich bekannt machen, sondern auch in den größern Kreisstädten bestimmte Tage ansetzen, wo ich jedem Erwerbslustigen den Plan und die Bedingungen vorlegen werde; doch können diejenigen, welche zur Erwerbung eines solchen Erbpachtgutes sich geneigt fühlen, besonders solche Männer, welche vorläufig kein Grundeigenthum besitzen, wie z. B. Wirthschafts-Beamte, Bauerguts-Besitzer oder deren Söhne, Gärtner, Häusler 2c. sich vorläufig in frankirten Briefen an mich wenden, und dadurch anmelden.

Hiernach erscheint das Auswandern in entfernte Welttheile nicht mehr nöthig, da man in der Nähe dasjenige haben kann, was man in großer Entfernung, getrennt von allen Verwandten und Freunden, erst suchen muß.

Breslau, Hummerei Nr. 3. **Glauer,** Bau-Inspektor und Landwirth.

Sächsischer Champagner,
weiß, die Bout. 25, 30 und 40 Sgr., rosa, oder Oeil de Perdrix, die Bout. 30 Sgr., in Qualität dem sogenannten ächten Champagner ganz gleich, empfiehlt ergebenst:
Ferdinand Liebold, Ohlauerstr. 35.

☞ **Preßhefe**
in vorzüglicher, frischer und trockener Qualität, ist jeder Zeit zum Fabrikpreise zu haben in der Haupt-Niederlage bei:
vorm. **S. Schweitzers sel. Wwe. u. Sohn,**
Roßmarkt Nr. 13.

Obstwein-Ausbruch,
die Flasche 5 Sgr., im Ganzen zum Wiederverkauf billiger, offerirt in schöner, süßer Qualität
C. R. Kullmitz,
Ohlauer-Straße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Eine gut geschmiedete eiserne **Geldkasse** und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen Hummerei Nr. 17, eine Stiege hoch.

Pfannkuchen
mit guter Füllung das Dutzend 5, 6 und 10 Sgr. sind zu haben bei dem
Bäcker-Meister **L. Schidlower,**
Reusche Str. Nr. 21.

Tüchtige Schriftsetzer
finden dauernde und gute Condition. Das Nähere im Comptoir der Buchdruckerei, Albrechts-Straße Nr. 11.

Ein Spezerei-Geschäft nebst Wein- und Liquer-Ausschank, mit allen Utensilien verbunden ist gleich oder Ostern c. a. zu vermiethen, und das Nähere zu erfahren Hinterdom, Scheitnigerstraße Nr. 30, zwei Stiegen bei
J. Auris.

Astrachanische Zucker-Erbsen und französ. Prunellen
offerirt: **C. F. Wielisch,** Ohlauerstraße.

☞ Die erste Sendung von geräuchertem
Westphälischen Schinken,
nebst
Gothaer Cervelat-Wurst,
erhielt und offerirt billigst:
Moritz Siemon,
Weidenstraße, Stadt Paris.

Lange weiße Glace-Handschuhe,
sehr fein und mit Knöpfen, à 12½ Sgr., empfiehlt:
L. Landsberger u. Comp.,
Ring u. Nicolai-Str. Nr. 1, zweites Gewölbe.

Den neuesten Ballschmuck verleihen und verkaufen: Hübner und Sohn, Ring 40.

Lampen-Cylinder
in großer Auswahl, à 1 Sgr. 8 Pf., sind von heute ab in der Handlung (Mitte) Oderstraße Nr. 29 zu haben.

1800 bis 2000 Rtlr.
gegen doppelt hinlängliche Sicherheit, auf ein Freigut, nahe bei Breslau, werden sofort, wo möglich mit 4 Procent Zinsen, gesucht durch
C. Anders, Nikolaistr. Nr. 35.

Lackirte Waaren
aller und bester Art verkaufen sehr billig:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Ein auch zwei elegante möblirte Zimmer sind gleich, oder auch Ostern zu vermiethen. Auskunft hierüber Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 70 zweite Etage links.

Weidenstraße Nr. 32 empfiehlt sich die seit 6 Jahren dort fortbestehende Bettfederreinigungs-Anstalt. Daselbst wird die Krause zu 4 Pf. sauber gerippt.

Knochen,
rein und trocken, kauft und zahlt die besten Preise: die Knochenmehl-Fabrik Klosterstraße Nr. 50. **M. A. Hillmann.**

Schafvieh-Verkauf.
100 Stück zur Zucht geeignete Mutter-Schafe bietet zum Verkauf das Dominium Krippitz bei Strehlen.

Für gut empfohlne Pharmazeuten werden pro Termino Ostern c. unter annehmbaren Bedingungen Gehilfenstellen nachgewiesen von der Droguerie-Handlung **Adolf Koch,**
Ring Nr. 22.

Weißgerberstr. Nr. 24 ist der erste Stock, vorn heraus, zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Sollte eine durch den letzten Brand verunglückte Familie dieses Quartier zu miethen beabsichtigen, so kann dasselbe bis Ostern unentgeltlich benützt werden.

Ein gebrauchter Blasebalg nebst einem eichenen Klotze steht billig zum Verkauf: Oderstr. 17.

Ring Nr. 19 ist eine Stube zu Ostern zu vermiethen und im Hausladen daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen
ist im ersten Stock eine freundliche, sehr trokkene Vorder- und Hinterstube, nebst Beilaß, Jahr-Miethe 70 Rtlr., an einen friedliebenden Miether; zu erfragen beim Wirth Mittags von 1 bis 3 Uhr Antonienstraße Nr. 29.

Herrnstraße Nr. 3 ist von Ostern d. J. ab, ein Comtoir und die dritte Etage zu vermiethen; das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Ein freundliches Quartier von 3 Stuben und Zubehör ist Termin Ostern, Paradiesgasse Nr. 24 (Ohlauer Vorstadt), zu vermiethen.

Die erste Etage
Schmiedebrücken- und Ring-Ecke Nr. 1, welche sich auch zur Handlungsgelegenheit eignet, ist zu vermiethen und **Ostern d. J.** zu beziehen. Das Nähere in der Tuch- und Kleider-Handlung.

Wohnungen
für Termino Ostern, auch bald beziehbar, mit auch ohne Stallung und Wagenremise, sind noch zu vermiethen Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 8.

An stille Miether ist eine kleine Wohnung term. Ostern zu vermiethen: Taschenstr. 13, nahe der Bastion.

Zwei Quartiere von 3 u. 4 Stuben
im ersten Stock nebst Küche und Zubehör à 120 und 150 Rthlr. am Nikolaithore, nächst der Promenade, sind Ostern c. zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Eine sehr freundliche und gut arrondirte Wohnung in der ersten Etage, bestehend in vier Stuben, einem geräumigen Schlafkabinet, lichter Küche, Keller und Bodengelass, ist von Term. Ostern d. J. ab zu vermiethen: Kupferschmiedestrasse Nr. 26.

Angekommene Fremde.

Den 16. Februar. **Goldene Gans:** HH. Gutsbes. Graf v. Reichenbach aus Brustave, v. Lipinski a. Jakobine. Hr. Civil-Ingenieur Givynn a. England. Hr. Kaufm. Dietel a. Eisenach. — **Weiße Adler:** HH. Gutsbes. v. Lieres a. Dürrjentsch, v. Lieres a. Gallowitz. Hr. Bergrath Erdmann a. Waldenburg. **Hotel de Silesie:** HH. Kaufl. Jacobs a. Frankfurt a. O., Flos a. Schwedt. Hr. Oberamtm. Hoffmann a. Gläsersdorf. Herr Apotheker Zadig aus Falkenberg. — **Drei Berge:** HH. Kaufl. Bergfeld a. Altona, Wechsler a. Mainz, Eppstein a. Wartenberg. **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Steudner a. Greiffenberg, Wittgenstein a. Bielefeld, Zuber u. Arand a. Karlsruhe. — **Deutsche Haus:** Hr. Garnhdl. Geith a. Ober-Steinsdorf. HH. Kaufl. Thieme a. Frankfurt, Löwenstein aus Glogau, Schelhorn a. Berlin. Hr. Handlungs-Commis Janka a. Prag. Hr. Geschäftsführer Preuß a. Goldberg. — **Blaue Hirsch:** HH. Gutsbes. Hatscher a. Kl.-Peiskerau, Doktor Küstner a. Wernersdorf. Herr Inspektor Hellmann aus Bielau. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Schäfer a. Myslowitz, Altmann a. Wartenberg. **Rautenkranz:** Hr. Partik. Larisch a. Ob.-Glogau. Herr Kaufm. Kindler a. Rosenberg. **Weiße Roß:** HH. Gutsbes. Keitsch u. Oekonom Ernst a. Paulsdorf. — **Gelbe Löwe:** Hr. Kaufm. Hempel a. Grünberg. Hr. Apotheker Pohl aus Herrnstadt. — **Russische Kaiser:** Hr. Oberförster Gentner a. Windischmarchwitz.

Privat-Logis. Neuegasse 8: Herr von Karsnicki a. Oswiowice.

Den 17. Februar. **Goldene Gans:** Sr. Durchlaucht Fürst v. Lichnowski a. Ratibor. Hr. General-Maj. Graf Henkel v. Donnersmark a. Schweidnitz. HH. Gutsbes. Graf v. Zedlitz a. Romburg, Graf v. Wielopolski a. Polen. Hr. Fürstl. Lichnowskischer Rath v. Dedovich a. Ratibor. Hr. Regierungs-Referendar Frantz a. Oppeln. Hr. Partik. Schaaffhausen a. Bonn. HH. Kaufl. Bobbe a. Berlin, Ströbel a. Leeds. Hr. Gastwirth Hauptmann a. Salzbrunn. — **Weiße Adler:** Hr. Regierungs-Präsident Graf v. Pückler a. Oppeln. Hr. Hauptmann v. Platen a. Görlitz. HH. Gutsbes. Graf v. Dyhrn a. Reesewitz, Baron v. Maltitz a. Alt-Rosenberg. Herr Kaufm. Schrumpf aus Hamburg. — **Drei Berge** Hr. Partik. Schmidt a. Mecklenburg. — **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Müller aus Bremen, Schwarz a. Berlin. — **Deutsche Haus:** Hr. Gutsbes. Schulze a. Pologwitz. Hr. Inspek. Henning a. Frankenstein. — **Blaue Hirsch:** Hr. Kaufm. Neumann a. Oppeln. Hr. Gutsbes. Kapuscinski a. Tost. — **Hotel de Saxe:** Hr. Ob.-Amtm. Brade a. Rosen. **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Friedländer a. Bunzlau. — **Weiße Roß:** HH. Kaufl. Hartbrecht a. Kitzingen, Jähnichen a. Rochlitz. **Rautenkranz:** Hr. Buchh. Anders a. Ziegenhals. — **Goldene Löwe:** HH. Gutsbes. v. Wentzky a. Heidersdorf, Mochmann aus Wilschkowitz.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Herr Apotheker Mann a. Pitschen. — Schmiedebrücke 33: Hr. Buchhdl. Lucas a. Hirschberg.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 17. Februar 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	140⅔
Hamburg in Banco . .	à Vista	150¾	—
Dito	2 Mon.	150	—
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6. 25	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104¾	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 7/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	97¾	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105¾	105¼

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	102¼	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90½	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105⅔	—
dito dito dito	3½	100½	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105½	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	101	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	116¾
dito dito Prioritäts	4	106	—
dito dito Litt. B.	4	—	113
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	120½
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

15. Febr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,76	— 1, 0	— 10 6	0 4	O 0°	heiter
Morgens 9 Uhr.	9 84	— 1 0	— 9 2	0 0	NNO 2°	überzogen
Mittags 12 Uhr.	9,68	— 0 1	— 6 4	0 2	NNO 0°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9 32	0 0	— 5 6	0 2	NNO 0°	"
Abends 9 Uhr.	9,26	— 0 8	— 6 4	0, 4	SSW 0°	"

Temperatur: Minimum — 10, 6 Maximum — 5, 5 Oder 0, 0

16. Febr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8 76	— 1, 1	— 7, 8	0 2	S 0°	überzogen
Morgens 9 Uhr.	8 80	— 1 0	— 6 2	0, 2	SW 1°	heiter
Mittags 12 Uhr.	8 84	+ 0 5	— 3 0	0 4	SSW 1 2°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8,32	+ 1. 1	— 0 6	1 0	SSW 1°	"
Abends 9 Uhr.	8,24	+ 0 8	— 0, 6	0 5	W 2 7°	überwölkt

Temperatur: Minimnm — 7 8, Maximum — 0, 5 Oder

Getreide-Preise. Breslau, den 10. Februar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.